

25 Jahre MSC – Fischereibericht 2022

Der Beitrag MSC-zertifizierter Fischereien zum
Erhalt der Fischbestände und der Umwelt



Marine Stewardship Council



Inhalt

Einführung	3
25 Jahre MSC	4
Das MSC-Programm	
Marktbasierter Ansatz	6
Der MSC-Umweltstandard für nachhaltige Fischerei	8
Der MSC-Fischereibewertungsprozess	9
Zertifizierungsauflagen: wichtige Impulsgeber für Verbesserungen	10
Nachhaltig fischen – ausgewählte Beispiele	
Deutsche Fischereien	12
Nordsee-Seelachsfischerei	14
Schleswig-Holsteinische Miesmuschelfischerei	16
Nordsee-Heringsfischerei	18
Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachsfischerei in der Barentssee	29
Nordsee-Krabbenfischerei	22
Wichtige Fischereien für den deutschen Markt	24
Westgrönländische Fischerei auf Eismeergarnelen	26
PNA Thunfisch-Fischerei im westlichen und mittleren Pazifik	28
Alaska-Seelachsfischerei in der östlichen Beringsee und den Gewässern der Aleuten	30
Fischereiverbesserungen	32
Bestandssituation	33
Bewirtschaftungsstrategie	34
Beifang	35
Beifang geschützter, bedrohter oder gefährdeter Arten	36
Lebensraum (Habitat)	37
Fischereimanagement	38
Beteiligung von Interessenvertretern	39
Beteiligung am Bewertungsprozess der Fischereien in diesem Bericht	41
Der Beitrag zertifizierter Fischereien zum Erhalt der Fischbestände und der Umwelt - Resümee	42

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Es wird das generische Maskulinum verwendet, wobei beide Geschlechter gleichermaßen gemeint sind.

“



Der Marine Stewardship Council wurde vor 25 Jahren gegründet, um die Kräfte des Marktes als Anreiz zu nutzen: damit sich die Fischerei weltweit ändert und sich der Zustand des Meeres deutlich verbessert. Nach einem Vierteljahrhundert wissen wir, dass der Ansatz funktioniert – auch wenn es noch immer viel zu tun gibt. Aus meiner Sicht als Wissenschaftler, der sich seit 15 Jahren in der Standardentwicklung des MSC engagiert, sind dafür zwei Aspekte entscheidend: die Verbesserung der Datenlage und ein ständig steigender Druck auf alle an der Fischerei beteiligten Nationen, damit sie sich auf eine nachhaltige, verlässliche Bewirtschaftung einigen. Die meisten erstmals zertifizierten Fischereien erhalten die Auflage, bessere Daten zu erheben und diese mit der Wissenschaft zu teilen. Auf dieser Grundlage können wir verlässlichere Bestandsberechnungen und Fangvorhersagen erstellen. Der im Herbst 2022 veröffentlichte weiterentwickelte Standard sorgt dafür, dass das MSC-Siegel auch weiter glaubwürdige nachhaltige

Fischereien auszeichnet. Der MSC kann nicht alle Probleme der Meeresumwelt lösen, aber er trägt erheblich dazu bei, dass wir auch in Zukunft mit gutem Gewissen wertvolle Nahrung aus dem Meer gewinnen können. Eine Einstellung der Fischerei wäre dagegen auch für die marinen Ökosysteme die schlechtere Alternative: Allein durch die dann erforderliche Erhöhung der Produktion tierischen Proteins an Land und die damit verbundene Güllefreisetzung wären die Küstenökosysteme stärker belastet als durch eine nachhaltige Fischerei. Fisch ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern hat im Vergleich zu Rindern und Co. eine vorteilhafte Energie- und Treibhausgasbilanz. Die Fischerei ist damit in Zukunft eher Teil der Lösung der Klima- und Biodiversitätskrisen als Teil des Problems. Der vorliegende Bericht zeigt dies anhand einiger anschaulicher Beispiele MSC-zertifizierter Fischereien.

Christopher Zimmermann,
Leiter des Thünen-Instituts für Ostseefischerei und Vorsitzender
des Technischen Beirats des MSC

”

Einführung

Unsere Meere sind für Milliarden Menschen Ernährungs- und Wirtschaftsgrundlage. Sie sind ein entscheidender Bestandteil des globalen Klimasystems. Aber Vermüllung, Überfischung, Erwärmung oder Versauerung setzen ihnen zu, um nur einige der Probleme zu nennen. Stichwort Überfischung: 1974 waren zehn Prozent der globalen Fischbestände überfischt, bis 2019 hat sich dieser Anteil auf dramatische 35,4 Prozent vervielfacht¹. Dies ist ein Warnsignal an uns alle: Wenn wir gesunde Ökosysteme erhalten und Meeresressourcen auch in Zukunft nutzen wollen, müssen wir schnell und entschieden handeln.

Die Fischereiwirtschaft spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Arbeit des MSC fußt auf der Überzeugung, dass die nachhaltige Bewirtschaftung von Fischbeständen auf lange Sicht wirtschaftlich vorteilhaft ist. Der MSC ermöglicht es dem Handel und letztlich jedem einzelnen Verbraucher, Fischereien Anreize dafür zu bieten, diese Langzeitperspektive einzunehmen. Dank Fischereien, die sich kontinuierlich verbessern, um die Anforderungen des MSC-Standards zu erfüllen, und Dank aller Akteure im Markt, die diese Bemühun-

gen honorieren, kann der MSC 25 Jahre nach seiner Gründung auf messbare Erfolge zurückblicken.

Heute gehören rund 500 MSC-zertifizierte Fischereien auf der ganzen Welt zu den Vorreitern in Sachen Nachhaltigkeit. Sie alle haben in vielen Bereichen maßgebliche Verbesserungen für unsere Meere erzielt: durch bestandsschonende Bewirtschaftung, durch die Verringerung von Beifang und von Auswirkungen der Fischerei auf den Meereslebensraum, durch technische Weiterentwicklungen, durch ihren Beitrag zur Erforschung mariner Ökosysteme und durch ein professionelles Management, das sich den Erfordernissen der Nachhaltigkeit unter sich ändernden Rahmenbedingungen anpasst.

Der vorliegende MSC-Fischereibericht 2022 würdigt diese Erfolge und erzählt die Geschichte acht MSC-zertifizierter Fischereien mit besonderer Bedeutung für den deutschen Markt. Ihr Beispiel illustriert die Wirkungsweise des MSC-Programms und beleuchtet das Engagement MSC-zertifizierter Fischereien für den Erhalt gesunder Fischbestände und Ökosysteme.

¹ FAO (2022): The State of World Fisheries and aquaculture (SOFIA), <https://www.fao.org/publications/sofia/2022/en/>

25 Jahre MSC

Der MSC wurde 1997 mit dem Ziel gegründet, die globale Fischerei durch ein Zertifizierungsprogramm mit strengen ökologischen Anforderungen in nachhaltigere Bahnen zu lenken und Überfischung zu verhindern. Anfang der 1990er Jahre waren die Kabeljaubestände vor der Ostküste Kanadas infolge jahrzehntelanger Überfischung zusammengebrochen. Eine ökologische Katastrophe, die auch gravierende sozioökonomischen Folgen hatte: 35.000 Fischer und Fabrikarbeiter aus über 400 Küstengemeinden verloren ihren Arbeitsplatz und ihre Lebensgrundlage. Der Zusammenbruch dieser als unerschöpflich geltenden Kabeljaubestände offenbarte nicht nur die Maßlosigkeit der Fischereiwirtschaft, sondern auch das Scheitern der Politik beim Schutz der Meere vor Überfischung. Auf der Suche nach Lösungen wurde 1997 auf der Grundlage einer Initiative der Umweltorganisation *World Wide Fund for Nature* (WWF) und des damaligen Lebensmittelkonzerns Unilever mit dem MSC-Programm ein marktbasierter Ansatz als Hebel für konkrete, langfristige Verbesserungen in der globalen Fischerei ins Leben gerufen. Würden - so die Idee - Handel, Verarbeiter und Verbraucher als Voraussetzung für den Kauf von Fisch ein „Nachhaltigkeitszeugnis“ verlangen, hätten Fischereien einen großen Anreiz, ihre Fangaktivitäten nachhaltiger zu gestalten.

Heute, 25 Jahre später, hat es das MSC-Programm weltweit zu Anwendung und Anerkennung gebracht. Über 5.000 Unternehmen weltweit haben Nachhaltigkeit in ihren Beschaffungsrichtlinien für Fisch und Meeresfrüchte festgeschrieben. Mehr als 500 große und kleine Fischereien rund um den Erdball wurden dadurch motiviert, ihre Praktiken auf den Prüfstand zu stellen, sie wo nötig zu verändern und sich nach dem MSC-Umweltstandard zertifizieren zu lassen. Diese Fischereien haben bis heute über 2.000 konkrete Verbesserungen für unsere Meere bewirkt: weniger Beifang, mehr Schutzgebiete, strengere Kontrollen und innovative Forschung. Laut des jüngsten Berichts der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UN FAO) ist der Anteil an der globalen Fangmenge, der aus überfischten Beständen stammt, zwischen 2017 und 2019 um 3,8 Prozent

gesunken²⁾. Eine sehr ermutigende Entwicklung, die die FAO insbesondere der Tatsache zuschreibt, dass einige große industrielle Fischereien sich in Sachen Nachhaltigkeit deutlich verbessert haben.

Und doch: Unsere Meere sind weiterhin in Not, durch Klimawandel, Überfischung, Zerstörung von Lebensräumen und den Verlust mariner Biodiversität. 15 Prozent des globalen Fischfangs kommen derzeit aus nachhaltiger, MSC-zertifizierter Fischerei. Das ist ohne Frage ein großer Erfolg – angesichts der geschilderten Herausforderungen aber nur einer von vielen weiteren nötigen Schritten auf dem Weg zu einer global nachhaltigen Fischerei. Beginn der MSC vor 25 Jahren als marktbasierter Nachhaltigkeitsprogramm genau dort erfolgreich zu wirken, wo die Politik versagte, sehen wir heute umso deutlicher, dass es – jenseits aller gemeinsamer Anstrengungen von Umweltorganisationen, Fischereien, Herstellern, Handel und Verbrauchern – zwingend auch eines starken politischen Engagements bedarf. Wir brauchen eine effiziente internationale Fischereipolitik, die Fangquoten im Einklang mit wissenschaftlichen Empfehlungen und den Erfordernissen einer langfristig tragfähigen Ressourcennutzung festsetzt, die verbindliche Regeln, wie z.B. das EU-Anlandegebote, einführt und die deren Einhaltung kontrolliert.

Wir vom MSC werden weiter daran arbeiten, den Meeresschutz unter Nutzung von Marktkräften und unter Einbezug aller Akteure voranzutreiben und Fischereien weiterhin dabei unterstützen, sich grundlegend zu verbessern. Zudem werden wir uns noch stärker um die Fischerei im globalen Süden bemühen. Rund 60 Prozent der weltweiten Fangmenge an Fisch und Meeresfrüchten kommen von dort, das Gros der MSC-zertifizierten nachhaltigen Fischerei findet derzeit jedoch im globalen Norden statt. Wir möchten den vielen oft handwerklichen Fischereien im globalen Süden neue Perspektiven im MSC-Programm bieten und sie auch dann auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit unterstützen, wenn eine Zertifizierung nach den strengen Anforderungen des MSC noch nicht in greifbarer Nähe ist.

- 1996 Der WWF und Vertreter des Lebensmittelherstellers Unilever unterzeichnen gemeinsam eine Absichtserklärung: Sie wollen das Problem der Überfischung durch die Gründung des **MSC** lösen.
- 1997 Der **MSC** nimmt als unabhängige, gemeinnützige Organisation die Arbeit auf. Die Grundsätze und Kriterien für nachhaltige Fischerei werden erarbeitet.
- 1998 In 18-monatigen Konsultationen mit über 200 internationalen Wissenschaftlern und Fischereiexperten aus Industrie und Umweltschutz wird der **MSC-Umweltstandard** für nachhaltige Fischerei erarbeitet.
- 2000 Die westaustralische Langustenfischerei wird als erste Fischerei weltweit nach dem **MSC-Standard** zertifiziert. Bald folgt die Alaska-Wildlachs-fischerei.
- 2001 Die Schweizer Einzelhandelskette MIGROS bringt als erstes Unternehmen ein Produkt mit **MSC-Siegel** auf den Markt.
- 2004 Erste bekannte europäische Fischmarken wie iglo setzen in ihren Einkaufs- und Sortimentsrichtlinien auf Fisch aus **MSC-zertifizierter**, nachhaltiger Fischerei.
- 2005 Die US-amerikanische Fischerei auf Alaska-Seelachs, einem der beliebtesten Speisefische in Deutschland, erlangt die **MSC-Zertifizierung**.
- 2006 Der **MSC** erfüllt als weltweit erste Organisation die Leitlinien der FAO für die Kennzeichnung von Erzeugnissen aus nachhaltiger Fischerei.
- 2007 LIDL bringt als erster Einzelhändler in Deutschland Thunfischdosen mit **MSC-Siegel** in die Regale und setzt damit einen wichtigen Impuls für Nachhaltigkeitsbestrebungen in der Thunfisch-Fischerei.
- 2008 Die 100. Fischerei wird nach dem **MSC-Umweltstandard** zertifiziert.
- 2011 Mehr Nachhaltigkeit auch in der Tierfütterung: Mars Petcare führt das erste Katzenfutter mit **MSC-Siegel** im europäischen Markt ein, der Kölner Zoo setzt als erster Zoo in Deutschland nachhaltig gefangenen Fisch mit **MSC-Siegel** auf den Speiseplan für Tier (und Mensch).
- 2014 Erste umfassende Überarbeitung des **MSC-Umweltstandards** mit zusätzlichen Anforderungen für die Fischerei auf Arten am unteren Ende der Nahrungskette und in empfindlichen marinen Ökosystemen.
- 2017 Der **MSC** wird als erstes weltweites Zertifizierungsprogramm für nachhaltige Fischerei von der Global Sustainable Seafood Initiative (GSSI) als glaubwürdig anerkannt.
- 2018 Der **MSC** ruft den Ocean Stewardship Fund ins Leben und verpflichtet sich, jährlich fünf Prozent seiner Lizenzgebühr-Einnahmen in den Fonds einzuzahlen, um Forschung und Fischereiverbesserungen insbesondere in kleinen Fischereien und Fischereien im globalen Süden zu unterstützen.
- 2020 Nahrung mit Zukunft: **MSC** und der Aquaculture Stewardship Council (ASC) veröffentlichen einen gemeinsamen Standard zur nachhaltigen Wildsammlung und Aquakultur von Algen.
- 2022 Der **MSC** wird 25. Mehr als 500 Fischereien weltweit haben die unabhängige Prüfung nach den strengen Kriterien des MSC-Umweltstandards bestanden. 15 Prozent der globalen Fangmenge kommen aus nachhaltiger, MSC-zertifizierter Fischerei. Über 5.000 Unternehmen in aller Welt haben sich dem Handel mit kontrolliert nachhaltigem Fisch verpflichtet. Verbraucher haben die Wahl aus weltweit mehr als 30.000 Produkten mit dem blauen **MSC-Siegel**.

2) FAO (2022): The State of World Fisheries and Aquaculture (SOFIA), <https://www.fao.org/publications/sofia/2022/en/>

Abb. 1: Meilensteine aus 25 Jahren MSC-Geschichte

Das MSC-Programm

Der MSC hat den Anspruch, die globale Fischerei in nachhaltigere Bahnen zu lenken. Die Anerkennung nachhaltiger Fischereien durch die MSC-Zertifizierung und die Kenntlichmachung von Produkten aus zertifiziert nachhaltiger Fischerei durch das MSC-Siegel sind zwei Seiten einer Medaille: Es geht darum, eine Dynamik zu generieren zwischen Nachhaltigkeitsbestrebungen der Fischereien einerseits, und verantwortungsbewusstem Einkauf und Konsumverhalten auf Seiten des Handels und der Verbraucher andererseits. Diese Brücke zu schlagen ist ein wichtiger Wegbereiter für konkrete, messbare Verbesserungen.

Der MSC verwaltet das weltweit bekannteste und anerkannteste Zertifizierungsprogramm für nachhaltige Fischerei. Die MSC-Zertifizierung reicht von der Fischerei bis zum Verkauf und deckt damit die gesamte Lieferkette ab. Dafür hat der MSC zwei Standards entwickelt. Den MSC-Umweltstandard für nachhaltige Fischerei und den MSC-Rückverfolgbarkeits-Standard für Unternehmen der Lieferkette. Durch die Zertifizierung der Lieferkette wird sichergestellt, dass dort, wo das MSC-Siegel drauf ist, auch Fisch von MSC-zertifizierten Fischereien drin ist.

Der MSC ist das einzige Zertifizierungsprogramm für nachhaltige Fischerei, das sowohl die *Best Practice* Anforderungen für glaubwürdige Kennzeichnungsprogramme der FAO³ und zusätzlich die der *Global Sustainable Seafood Initiative (GSSI)*⁴ und der *International Social and Environmental Accreditation and Labelling Alliance (ISEAL)*⁵ erfüllt. Damit bestätigen alle anerkannten Institutionen, die Orientierung liefern und Regeln für seriöse Zertifizierungsprogram-

me entwickelt haben, die Glaubwürdigkeit und die Effektivität des MSC-Programms.

Marktbasierter Ansatz

Der Arbeit des MSC liegt Überzeugung zugrunde, dass wirtschaftliche Anreize ein wirkungsvoller Hebel für mehr Nachhaltigkeit sind. Unternehmen und Verbraucher können viel für den Schutz der Ozeane tun, denn schließlich treffen sie die maßgeblichen Einkaufsentscheidungen. Und genau hier hilft der MSC-Standard, Orientierung zu geben und die richtigen Weichen zu stellen: Je mehr Unternehmen aus Verarbeitung und Handel sowie Verbraucher nachhaltig gefangenen Fisch mit MSC-Siegel nachfragen, desto eher sehen sich Fischereien veranlasst, sich an den Anforderungen des MSC-Umweltstandards zu messen und für den erfolgreichen Abschluss dieser strengen, öffentlichen Prüfung auch konkrete Verbesserungen zu leisten. Ein positiver Wirkungskreislauf entsteht.



Abb. 2: Marktbasierter Ansatz

3) FAO (2009): Guidelines for the Ecolabelling of Fish and Fishery Products from Marine Capture Fisheries. <https://www.fao.org/3/i11119t/i11119t00.htm>
 4) GSSI (2022): Global Benchmark Tool. <https://www.ourgssi.org/benchmarking>
 5) ISEAL (2022): ISEAL Credibility Principles. <https://www.isealalliance.org/defining-credible-practice/iseal-credibility-principles>



Theorie des Wandels

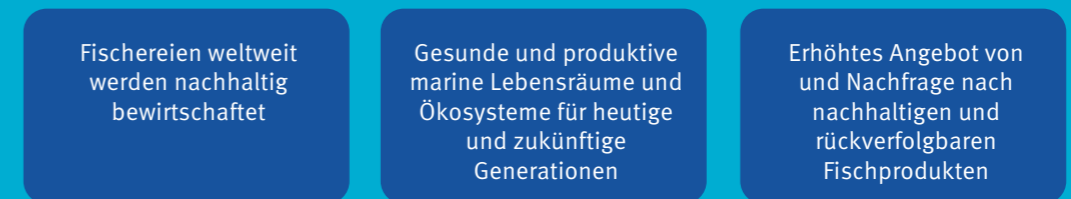
Wie funktioniert das MSC-Programm?



Ergebnisse



Auswirkungen



Ziele

Markt für nachhaltigen Fisch und Meeresfrüchte

Erhalt gesunder Ozeane

Abb. 3: Theorie des Wandels

Der MSC-Umweltstandard für nachhaltige Fischerei

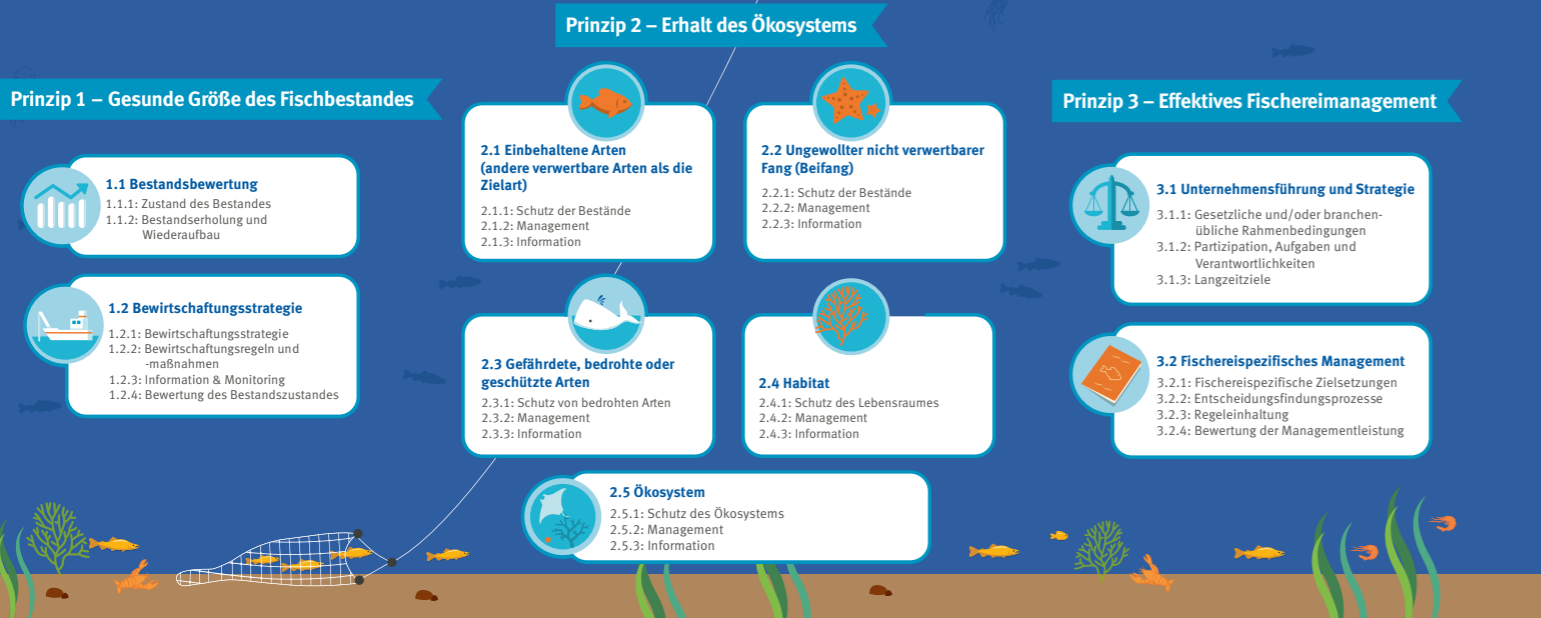


Abb. 4: Der MSC-Umweltstandard mit seinen drei Prinzipien und 28 Nachhaltigkeitsindikatoren.

Der MSC-Umweltstandard für nachhaltige Fischerei

Die Anforderungen, die Fischereien für eine MSC-Zertifizierung erfüllen müssen, wurden von über 200 Experten weltweit entwickelt und entsprechen einem breiten wissenschaftlichen Konsens darüber, was nachhaltige Fischerei bedeutet. Der MSC-Umweltstandard für nachhaltige Fischerei wird regelmäßig überarbeitet, um ihn an neue wissenschaftliche Erkenntnisse anzupassen und sicherzustellen, dass er anerkannte Praktiken des nachhaltigen Fischereimanagements widerspiegelt.

Der MSC-Umweltstandard baut auf drei Grundprinzipien auf (siehe Abb.4). Diesen sind insgesamt 28 Nachhaltigkeitsindikatoren zugeordnet. Alle MSC-zertifizierten Fischereien müssen alle 28 Anforderungen des MSC-Umweltstandards nachweislich erfüllen. Wo es dennoch Potential für Verbesserungen gibt, erhalten zertifizierte Fischereien sogenannte Zertifizierungsaufgaben (siehe Seite 10, Kapitel Zertifizierungsaufgaben).

Der MSC-Fischereibewertungsprozess

Der MSC gibt zwar die Kriterien vor, es sind aber unabhängige Gutachter, die prüfen, ob eine Fischerei diese Kriterien erfüllt. Dieses Drittparteienbewertungssystem gilt als *Best Practice* für glaubwürdige Zertifizierungsprogramme. Mögliche Interessenkonflikte werden durch zahlreiche Kontrollmechanismen vermieden:

- Interessenvertreter werden in jede Fischereibewertung eingebunden: Sie liefern Informationen, kommentieren die Bewertung der Gutachter und können Einspruch dagegen erheben (Siehe Abb. 8, S. 37).
- Mindestens zwei unabhängige Zweitprüfer (*Peer Review*) kontrollieren die Ergebnisse der Gutachter

- Der MSC kontrolliert, ob die Gutachter die Vorgaben seiner Zertifizierungsrichtlinien und des MSC-Umweltstandards eingehalten haben.
- Gutachter, die eine Fischereibewertung nach dem MSC-Umweltstandard vornehmen, müssen ISO 19011 und 17065 zertifiziert sein.
- Sie müssen darüber hinaus bei dem von der FAO anerkannten Dachverband für Zertifizierungsstellen, *Assurance Services International* (ASI) in Bonn, akkreditiert sein. ASI kontrolliert und prüft die Arbeit der Gutachter.

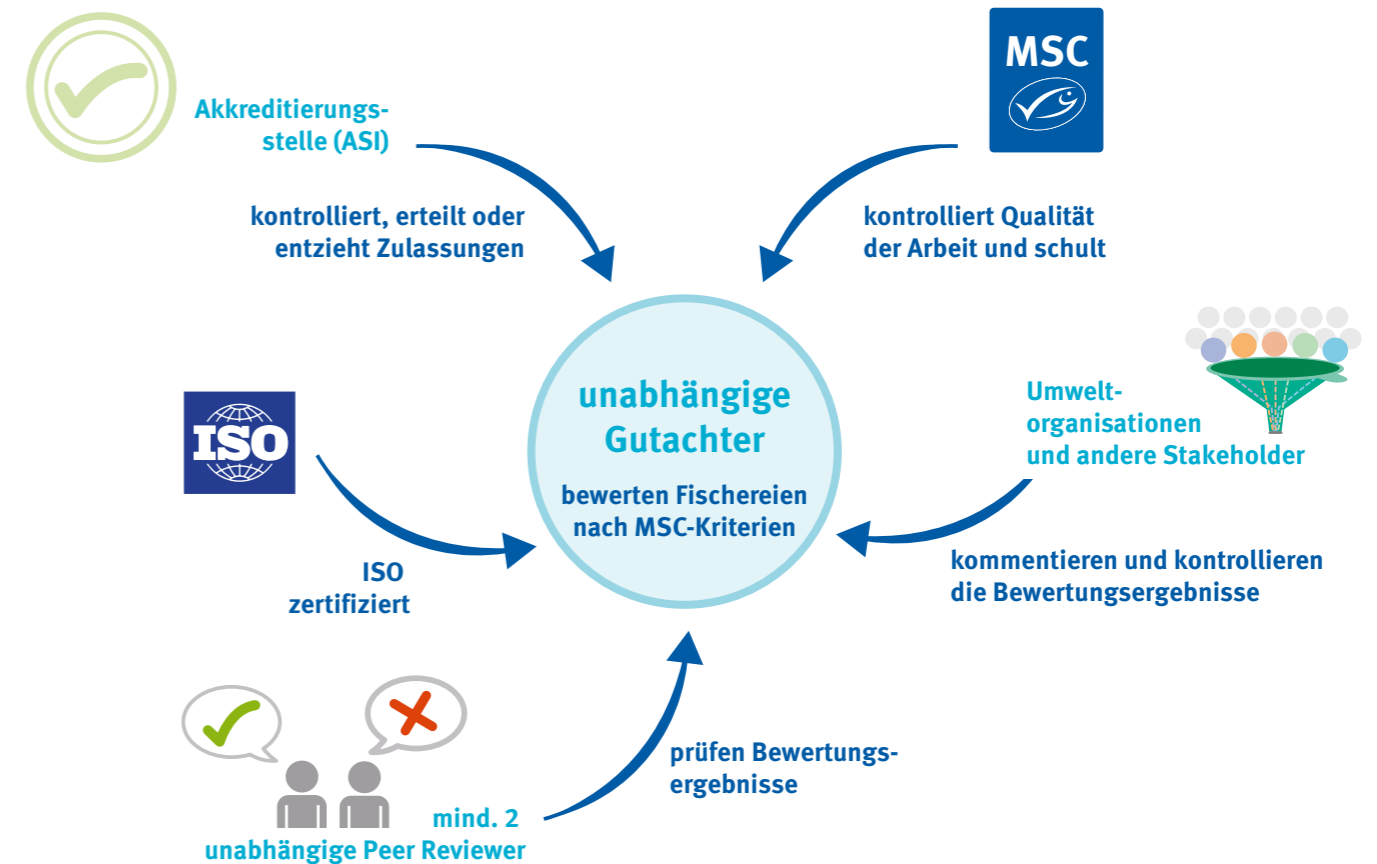


Abb. 5: Kontrollmechanismen für unabhängige Gutachter

Eine Bewertung nach dem MSC-Umweltstandard kann bis zu 18 Monate dauern. Nach erfolgreicher Zertifizierung müssen sich Fischereien jährlichen Kontrollaudits unterziehen. Darüber hinaus können zusätzlich vorgezogene Kontrollaudits anberaumt werden, wenn es einen Anlass gibt, der sich – wie

etwa die Veröffentlichung kritischer wissenschaftlicher Bestandsgrößendaten - auf die Zertifizierung der Fischerei auswirken könnte. Nach fünf Jahren muss die Fischerei dann den gesamten Bewertungsprozess neu durchlaufen, um rezertifiziert zu werden.

Zertifizierungsaufgaben: Wichtige Impulsgeber für Verbesserungen

Jede MSC-zertifizierte Fischerei erfüllt alle Kriterien des MSC-Umweltstandards. Dennoch gibt es einen Spielraum zwischen solider Nachhaltigkeit und internationaler *Best Practice*. Wo immer sich solch ein Spielraum auftut, wird eine Fischerei mit Auflagen zertifiziert. Zertifizierungsaufgaben sind ein effektiver Hebel, um nachhaltige Fischereipraktiken zu unterstützen und voranzutreiben. Über 90 Prozent der Fischereien, die die MSC-Bewertung erfolgreich bestanden haben, erhalten Zertifizierungsaufgaben, die sie in einem vorgegeben Zeitraum erfüllen müssen.

Seit der Gründung des MSC haben zertifizierte Fischereien über 2.000 messbare Verbesserungen in unseren Meeren bewirkt. Viele dieser Verbesserungen erzielten die Fischereien durch die Erfüllung ihrer Zertifizierungsaufgaben innerhalb der ersten fünf Jahre nach der Zertifizierung. Konkrete Beispiele aus den acht Fischereien, die wir in diesem Bericht präsentieren, finden sich in den folgenden Kapiteln.

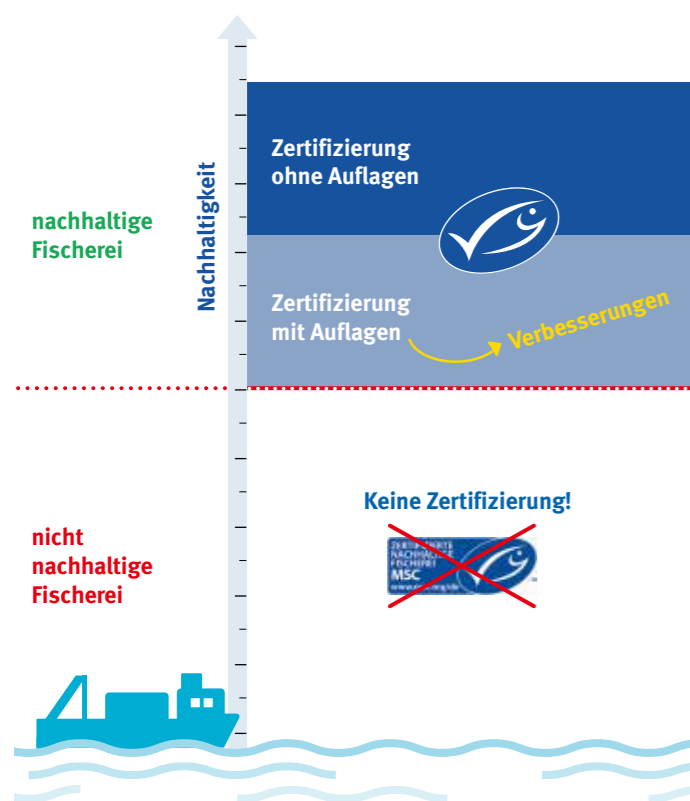


Abb. 7: Zertifizierungsaufgaben als Impulsgeber für Fischereiverbesserungen

Wie kommt es zu Zertifizierungsaufgaben?

In einer MSC-Bewertung vergeben unabhängige Gutachter für jeden der 28 Nachhaltigkeitsindikatoren Punkte. Die Höchstpunktzahl, die für einen Indikator erreicht werden kann, sind 100 Punkte. Dieser Höchstwert wird in der Zertifizierungspraxis allerdings nur sehr selten vergeben. Er repräsentiert die Leistung einer Fischerei mit perfekten Praktiken. Ein Wert von 80 entspricht der weltweiten *Best Practice*, also bewährten Methoden und Verfahren in der Durchführung und im Management von Fischereien. 60 Punkte entsprechen den Mindestanforderungen an eine nachhaltige Fischerei – allerdings mit Verbesserungsbedarf und -potenzial.

Wenn wir marine Ressourcen nutzen wollen, lässt sich ein Einfluss auf den Lebensraum Meer nicht gänzlich vermeiden. Hierin entspricht die Fischerei allen anderen Kulturtechniken wie der Aquakultur oder der Land- und Viehwirtschaft. Ziel muss es daher sein, die Umweltauswirkungen auf ein akzeptables Maß zu reduzieren – und das ist eine Kernforderung des MSC-Umweltstandards.

Um zertifiziert zu werden, muss eine Fischerei:

- In jedem Indikator eine Bewertung von 60 Punkten oder mehr erzielen.
- Eine durchschnittliche Gesamtpunktzahl von mindestens 80 über alle 28 Indikatoren hinweg erreichen.
- Eine durchschnittliche Punktzahl von mindestens 80 innerhalb jedes der drei Prinzipien erreichen.

Erzielt ein Indikator eine Bewertung zwischen 60 und 79 Punkten, muss dies durch eine entsprechend bessere Bewertung in den weiteren Indikatoren desselben Prinzips ausgeglichen werden, um den erforderlichen Durchschnitt von 80 Punkten trotzdem zu erreichen. Unterdurchschnittliche Bewertungen in einem Prinzip können jedoch nicht durch überdurchschnittlich gute Bewertungen in einem anderen Prinzip ausgeglichen werden. Bewertungen eines Indikators zwischen 60 und 79 Punkten führen außerdem dazu, dass die Fischerei eine Zertifizierungsaufgabe zur Verbesserung in diesem Bereich erfüllen muss. Die Fischerei muss Maßnahmen zur Verbesserung ergreifen, um nach einer Frist von in der Regel fünf Jahren eine Bewertung von 80 oder mehr Punkten zu erreichen.

“

Verbesserungen der Fischereipraktiken, die durch Zertifizierungsaufgaben gefordert werden, tragen dazu bei, marine Ökosysteme zu erhalten und zu erforschen. Sie machen das Management von Fischereien effektiver, damit der entstehende Nutzen von langer Dauer ist. Diese Verbesserungen sind ein elementarer Teil des MSC-Programms und ein gutes Beispiel dafür, wie die Märkte die Fischereipraktiken für eine nachhaltige Zukunft verändern können. Ebenso wichtig sind all jene Verbesserungen, die Fischereien bereits vor Eintritt in den offiziellen Bewertungsprozess durchführen, um den hohen Nachhaltigkeitsanforderungen des MSC gerecht zu werden. So wirkt die MSC-Zertifizierung im doppelten Sinne als Impulsgeber für positive Veränderungen in der Fischerei.

Vivien Kudelka
Fisheries and Stakeholder Engagement Manager,
MSC Deutschland, Österreich, Schweiz

”



Nachhaltig fischen – ausgewählte Beispiele

Im folgenden Kapitel stellen wir acht MSC-zertifizierte deutsche und internationale Fischereien dar, die für den deutschsprachigen Markt wichtig sind. Einen Schwerpunkt haben wir dabei auf die Entwicklung der Fischereien und die kontinuierliche Verbesserung ihrer Nachhaltigkeit gelegt, insbesondere im Zusammenhang mit der Erfüllung von Zertifizierungsaufgaben. Die Fischereien im MSC-Programm haben sich dem Thema Nachhaltigkeit verpflichtet. Ihr Ziel ist es, eine zukunftsfähige Fischerei zu betreiben, die ökologisch verantwortungsvoll und wirtschaftlich erfolgreich ist. Oft gehen sie in ihren Nachhaltigkeitsbemühungen weit über gesetzliche Vorgaben hinaus.

Deutsche Fischereien

Die vorgestellten deutschen Fischereien und Fischereien mit deutscher Beteiligung sind:

Die **Nordsee-Seelachsfischerei** war 2008 die erste deutsche Fischerei, die das MSC-Zertifikat erhielt. Einige ihrer Fahrzeuge fischen seit 2019 zusätzlich unter einem weiteren internationalen MSC-Zertifikat, dem der Gemeinsamen Grundfisch-Fischerei in der Nordsee⁵, in der neben Seelachs elf weitere Arten wie Schellfisch, Seehecht und Ling zertifiziert sind.

Die **Schleswig-Holsteinische Miesmuschelfischerei** konnte 2016 zertifiziert werden, nachdem die Muschelfischer mit den Umweltverbänden, der Nationalparkverwaltung und dem Schleswig-Holsteinischen Umweltministerium einen Kompromiss gefunden haben, der eine wirtschaftlich ertragsfähige Muschelfischerei gewährleistet, die zugleich ökologisch verträglich und nationalparkkonform ist.

Die **Nordsee-Heringsfischerei** mit Beteiligung der deutschen Hochseefischerei bestand 2006 als eine der ersten großen europäischen Fischereien die MSC-Zertifizierung. Fischereien, die wie die Heringsfischerei im Freiwasser stattfinden und Schwarmfische fangen, haben tendenziell wenig Beifang und keine negativen Auswirkungen auf Bodenlebensgemeinschaften. Dafür ist das Bestandsmanagement schnelllebiger kleiner pelagischer Arten besonders herausfordernd.

Auch an der **Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachsfischerei in der Barentssee** sind deutsche Hochseekutter beteiligt. Sie fangen den nordostarktischen Kabeljau, sowie mit Schellfisch und Seelachs entlang der norwegischen Küste bis nach Spitzbergen - nachweislich nachhaltig mit MSC-Zertifikat.

Die Zertifizierung der **Nordsee-Krabbenfischerei** im Jahr 2017 war das Ergebnis einer beispielhaften Zusammenarbeit der deutschen, niederländischen und dänischen Krabbenfischer. Gemeinsam mit Wissenschaftlern entwickelten sie den ersten Managementplan in der Geschichte der Krabbenfischerei.

5) MSC (2022): <https://fisheries.msc.org/en/fisheries/joint-demersal-fisheries-in-the-north-sea-and-adjacent-waters/@@view>

Deutsche Nordsee-Seelachsfischerei

Die Deutsche Nordsee-Seelachsfischerei war 2008 die erste deutsche Fischerei, die die MSC-Zertifizierung bestand. Mittlerweile ist sie zweimal rezertifiziert worden. Einige Fahrzeuge fischen seit 2019 zusätzlich unter einem weiteren MSC-Zertifikat⁶.

Betrieben wird der Seelachsfang durch die Kutterfisch-Zentrale GmbH, das größte Fischfangunternehmen der Kleinen Hochseefischerei in Deutschland. Hier wird nicht nur Fisch aus der Nord- und Ostsee gefangen, sondern auch verarbeitet und vermarktet.

Teil der langjährigen Zusammenarbeit mit Aufsichtsbehörden und Forschungsinstituten ist, dass wissenschaftliche Beobachter die Fischer an Bord begleiten.

“ Der MSC hat unsere Fischerei mit wissenschaftlichen Einrichtungen an einen Tisch gebracht. Zwischen Kutterfisch und dem Thünen-Institut hat sich eine beispielhafte Kooperation entwickelt, von der alle Seiten profitieren: die Wissenschaft, die Fischer und die Meere. Die MSC-Zertifizierung bestätigt, dass wir mit unseren Bemühungen um Nachhaltigkeit in der Fischerei auf dem richtigen Weg sind.

Kai-Arne Schmidt,
Geschäftsführer der Kutterfisch-Zentrale



Sie dokumentieren den Fang und bestätigen mit ihren unabhängig erhobenen Daten, dass keine langfristigen negativen Auswirkungen auf andere Arten im Ökosystem entstehen.

Die Deutsche Nordsee-Seelachsfischerei unterliegt einem soliden Fischereimanagement und die Umsetzung der darin festgeschriebenen Regeln wird streng überwacht.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Die Fischerei hat ihre Bewertungen durch die unabhängigen Gutachter in allen drei Prinzipien des MSC-Standards seit der ersten Zertifizierung kontinuierlich verbessert. In Prinzip 1 – gesunde Größe des Fischbestands – konnte die Genauigkeit der wissenschaftlichen Daten für den Seelachsbestand erhöht werden, so dass auf deren Grundlage nun zuverlässigere Entscheidungen für die Quotenvergabe getroffen werden können. Die Fischerei hat diese positive Entwicklung durch ihr Engagement für mehr Forschung und bessere Daten unterstützt.

In Prinzip 2 – Erhalt des Ökosystems – haben Schulungsmaßnahmen für die Schiffsbesatzungen zu einem besseren Schutz gefährdeter Rochen in der Nordsee beigetragen. Die Fischerei konnte außerdem durch Anpassungen am Fanggerät ihren Beifang an überfishtem Nordsee-Kabeljau auf unter fünf Prozent

verringern. Dafür setzt die Fischerei Netze ein, die durch ihr leichteres Gewicht im Vergleich zu herkömmlichen Grundschleppnetzen den Boden weniger oft berühren. Dadurch wird nicht nur der Meeresboden geschont, auch dem Kabeljau helfen diese neuen Netze: Anders als der Seelachs, der zur Seite flieht, taucht der Kabeljau nach unten ab, wenn er sich bedroht fühlt. Weil das Netz den Boden seltener berührt, kann der Kabeljau meist darunter hinwegtauchen und entkommen. Sehr weite Maschen im Vorgeschirr des Netzes machen dem Kabeljau die Flucht noch einfacher.


In Prinzip 3 – effektives Fischereimanagement – unterstützt die Fischerei Wissenschaftler dabei, den gefährdeten Kabeljaubestand in der Nordsee genau zu beobachten. Jeder Fang wird ausgewertet und dokumentiert und die Daten den Wissenschaftlern zur Verfügung gestellt. Auch bei der Evaluierung des „Stopp Discard“-Projekts unterstützte die Fischerei mit Daten und Informationen. „Stopp Discard“ war ein von der Europäischen Union unterstütztes Projekt zur Sammlung wissenschaftlicher Daten, das seit 2008 die Einführung eines Rückwurf-Verbots vorangetrieben hat. Ein Rückwurf-Verbot oder Anlandeangebot, wie es offiziell heißt, schreibt vor, dass Beifänge nicht mehr über Bord geworfen werden dürfen. Die EU hat das Anlandeangebot in allen EU-Gewässern seit 2015 schrittweise eingeführt. Seit 2019 gilt es für alle quotierten Arten.

Die Hälfte der Flotte ist mit Kameras ausgestattet.



Kleineren Fischen und Jungfischen wird eine Flucht durch größere Maschenweiten im Steert des Netzes erleichtert. Für den Seelachsfang schreibt die EU Maschenweiten von mindestens 100 Millimetern vor, die zertifizierte Seelachsfischerei hat diese freiwillig auf 125 Millimeter erhöht.

Foto: MSC




Seelachs (*Pollachius virens*)

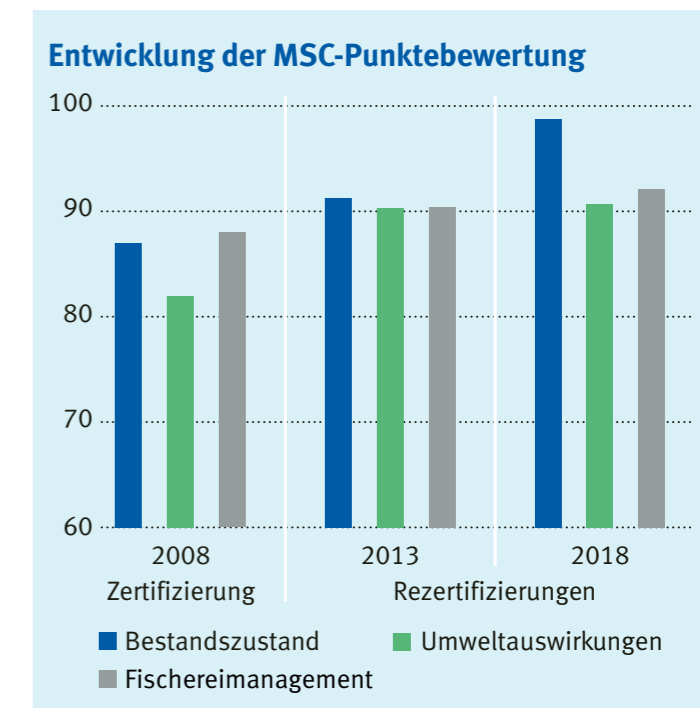
- Erzeugergemeinschaft der Nord- und Ostseefischer GmbH
- Grundscherbrettnetze
- rd. 7.000 t (2019)
- 10 Fischereifahrzeuge
20-40 m Länge
- Der größte Teil des Fangs wird von der Kutterfisch-Zentrale GmbH in Cuxhaven zu gefrorenen Filets verarbeitet. Diese werden vor allem nach Deutschland, aber auch nach Belgien, Luxemburg, Frankreich und in die Niederlande verkauft.

Zertifiziert seit 2008

Mittlere Nordsee und Skagerrak
(Nordostatlantik)



Reise für Reise wird jeder Fang dokumentiert und ausgewertet. Das Thünen Institut für Seefischerei in Bremerhaven erhält diese Daten, um sie bewerten zu können und anschließend der EU zur Verfügung zu stellen. Durch die mit Kameras ausgerüsteten Schiffe weiß die Fischerei genau, wie viel und welche Art von Beifang wo anfällt. Diese Daten werden regelmäßig mit denen der Schiffe ohne Kameras verglichen. Bei Unregelmäßigkeiten werden auch diese mit einer Kamera versehen, um Verstöße zu vermeiden.



6) MSC (2022): Joint Demersal Fisheries. <https://fisheries.msc.org/en/fisheries/joint-demersal-fisheries-in-the-north-sea-and-adjacent-waters/@/view>

Schleswig-Holsteinische Miesmuschelfischerei

Miesmuscheln sind natürliche Bewohner des Wattenmeers. Sie bilden große Miesmuschelbänke mit zehntausenden Individuen. Die MSC-zertifizierten Muschelfischer gewinnen wilde Saatmuscheln rund um die Insel Sylt und lassen diese in ihrem natürlichen Lebensraum groß werden. 2016 hat die Fischerei die MSC-Zertifizierung erfolgreich abgeschlossen und wurde 2022 rezertifiziert.

An Netzen, die von länglichen Schwimmkörpern herab ins Wasser hängen, können sich wilde Muschellarven, sogenannte Saatmuscheln, festsetzen und zu Jungmuscheln heranwachsen. Seltener werden Saatmuscheln auch durch die Befischung wilder Muschelbänke gewonnen. Sind die Muscheln groß genug, werden sie mit speziellen Maschinen von den Netzen abgebürstet und anschließend auf Kulturflächen auf dem Meeresboden ausgebracht. Dort können sie in Ruhe bis zur Konsumgröße weiterwachsen, was insgesamt bis zu zweieinhalb Jahre dauert. Die Muscheln werden erst geerntet, wenn sie mindestens vier Zentimeter groß sind.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Seit Januar 2017 gilt die sogenannte Eckpunktevereinbarung, auch „Muschelfrieden von Tönning“ genannt - eine Art Friedensvertrag zwischen den Muschelfischern, der Nationalparkverwaltung, den Umweltverbänden und dem Schleswig-Holsteinischen Umweltministerium. Damit wurde der seit über drei

Jahrzehnten andauernde Konflikt um die im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer stattfindende Muschelfischerei beigelegt.



Foto: S. Leuschel

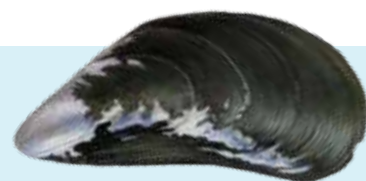
Die Muschelproduktion ist ein aufwändiger Prozess mit Elementen aus der Fischerei und der Zucht.

„ Mit der Eckpunktevereinbarung haben wir Planungssicherheit und mit der MSC-Zertifizierung den Beweis, dass wir nachhaltig arbeiten. Für den Verbraucher heißt das ganz konkret, dass er auch in Zukunft Miesmuscheln aus dem Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer kaufen kann und dabei gleichzeitig sichergestellt ist, dass der sensible Naturraum nachhaltig befischt wird. Simon A. Leuschel, Geschäftsführer der Sylter Muscheln GmbH „



Foto: MSC

Die Muschelernte erfolgt mit sogenannten Dredgen. Das sind speziell für den Muschelfang entwickelte, zwei Meter breite Fanggeräte. Diese sind mit einer dicken Schicht hängender Gummibänder versehen, die sowohl den Einfluss des Fanggeräts auf den Meeresboden als auch den ungewollten Beifang (z.B. Seesterne und Krebse) reduzieren.



Miesmuschel (*Mytilus edulis*)

Erzeugerorganisation Schleswig-Holsteinischer Muschelfischer e.V.

Muschel-Dredgen, Saatmuscheltgewinnungsanlagen

rd. 19.000 t (2019)

8 Fischereifahrzeuge mit jeweils 4 Dredgen 31-46 m Länge

Die meisten Muscheln werden frisch nach Belgien, Deutschland, Frankreich und in die Niederlande verkauft. Einen kleinen Markt für gekochte Muscheln gibt es in Südeuropa und Asien.

Zertifiziert seit 2016

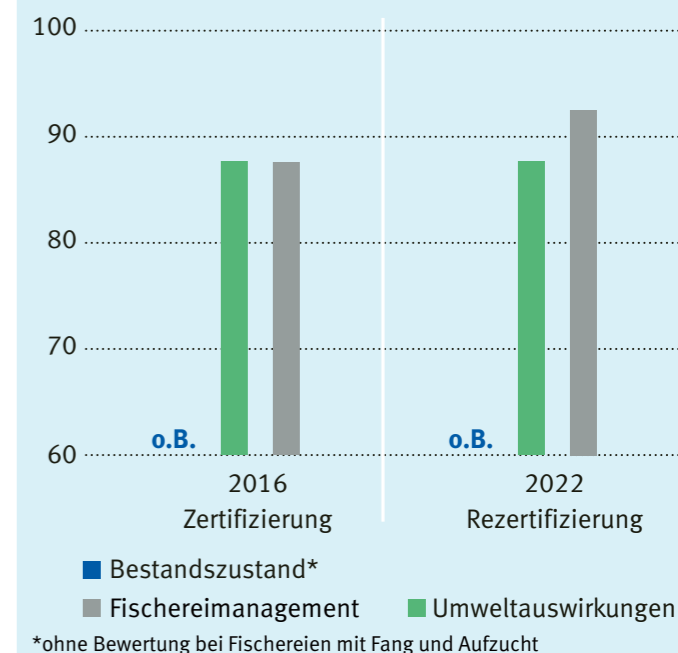
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (Nordsee, Nordostatlantik)



Die Vereinbarung regelt das Muschelmanagement im Wattenmeer und legt zum Beispiel fest, in welchen Gebieten Muscheln aufgezogen und abgeerntet werden dürfen und in welchen Gebieten nicht, wenn diese unter besonderem Schutz stehen. Die Flächen für Muschelkulturen wurden erheblich verringert und die Flächen, auf denen Saatmuscheln gewonnen werden dürfen, begrenzt. Außerdem wurden transparente Entscheidungsprozesse etabliert, um flexibel und schnell Entscheidungen zum Erhalt der Muschelfischerei im Einklang mit der Natur treffen zu können.

Die Zertifizierungsauflagen der Rezertifizierung im Juni 2022 verlangen von der Fischerei, dass sie die Dokumentation der Fangzusammensetzung verbessert und genaue Nachweise über den Anteil an anderen bodenlebenden Arten, wie zum Beispiel Seesternen und Krebsen, liefert, die überdies von einem eigens dafür verantwortlichen Fischer an Bord aussortiert und ins Meer zurückgesetzt werden.

Entwicklung der MSC-Punktebewertung



Nordsee-Heringsfischerei

Die Nordsee-Heringsfischerei der *Pelagic Freezer Trawler Association (PFA)* mit Fahrzeugen aus den Niederlanden, Deutschland, Frankreich, Polen und Litauen erlangte 2006 als eine der ersten großen, europäischen Fischereien die MSC-Zertifizierung. In den folgenden Jahren und Rezertifizierungen schlossen sich schottische, dänische und schwedische Fischer an, die allesamt zuvor bereits mit eigenen MSC-Zertifikaten über viele Jahre die Nachhaltigkeit ihrer Fangtätigkeit belegt hatten. Seitdem arbeiten alle zusammen an der Erfüllung ihrer Zertifizierungsaufgaben. Heute steht die Fischerei kurz vor ihrer dritten Rezertifizierung.

Eine der Stärken der Fischerei ist die gute wissenschaftliche Datengrundlage. Diese beruht unter anderem darauf, dass internationale Wissenschaftler schon seit mehr als hundert Jahren über den Nordseehering und seine Fischerei forschen. Auch die effektive Organisation der Verbände, die sich durch klare Strategien und Verfahren auszeichnet, unterstützt die Nachhaltigkeit der Fischerei.



Hering (*Clupea harengus*)

- Pelagic Freezer Trawler Association (PFA)
- Scottish Pelagic Sustainability Group (SPSG)
- Danish Fishermen's Producer Organisation (DFPO)
- Danish Pelagic Producers Organisation (DPPO)
- Swedish Pelagic Federation Producers Organisation (SPFPO)

Pelagische Scherbrettnetze

rd. 280.000 t (2019)

561 Fischereifahrzeuge, 11-145 m Länge

Nordseehering wird für den menschlichen Konsum und nicht für die Verarbeitung zu Fischmehl gefangen. Die Fänge der PFA-Frosttrawler werden direkt an Bord verarbeitet. Die Fänge der dänischen Flotte werden frisch oder gefroren auf Auktionen oder an die verarbeitende Industrie verkauft, hauptsächlich in Norwegen und Deutschland. Die schottischen Fänge werden vor Ort verarbeitet, bevor sie gefroren vorwiegend nach Osteuropa und Westafrika exportiert werden.

Die Nachhaltigkeit einer Fischerei wird nicht durch ihre Größe bestimmt. Entscheidend ist, dass Bestände und Ökosystem durch die Fischerei nicht gefährdet werden. Nachhaltige industrielle Fischerei ist möglich, die MSC-zertifizierte Nordsee-Heringsfischerei ist ein Beispiel dafür.

Dr. Uwe Richter,
Vorsitzender des deutschen Hochseefischereiverbands

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Bei ihrer Erst-Zertifizierung 2006 erhielt die PFA Heringsfischerei insgesamt sieben Auflagen. Durch konsequente Verbesserung, wie zum Beispiel eine transparentere Berichtserstattung an die nationalen Managementbehörden und eine bessere Schulung der Besatzung, konnten alle Auflagen in den fünf Jahren der ersten Zertifizierungsperiode erfüllt werden. Wissenschaftliche Beobachter an Bord der Schiffe konnten mit ihren unabhängigen Daten belegen, dass die Fischerei mit ihren minimalen Beifängen bedrohter, gefährdeter oder geschützter Arten (*endangered, threatened or protected species, ETP*), nachfolgend als

Zertifiziert seit 2006

Nordsee (Nordostatlantik)



Die Technologie auf den Fangschiffen ist ein wesentliches Element für die Nachhaltigkeit der Fangtechnik. Sonar-, Netz- und Fangmonitore verbessern die Selektivität der Fischerei und helfen dabei, die Auswirkungen auf das Ökosystem zu minimieren.

Besondere Anforderungen an die Bewirtschaftung:

Kleine pelagische Arten stellen das Bestandsmanagement vor besondere Herausforderungen, denn aufgrund ihrer kurzen Lebenszyklen unterliegen die Bestände großen natürlichen Schwankungen. Die Dynamik der Bestände hängt stark von den Umweltbedingungen ab und ist auch von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Gleichzeitig haben die Arten am unteren Ende der Nahrungskette eine bedeutende Funktion im marinen Ökosystem und stellen eine wichtige Nahrungsgrundlage für größere Fische, Seevögel sowie Wale und Delfine dar. Neben den biologischen Faktoren bringt auch das internationale Management große Herausforderungen mit sich. Mit dem Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU) im Januar 2020 ist Großbritannien neben der EU und Norwegen als weiterer Akteur zu den Verhandlungen hinzugekommen, mit dem das Management des Nordseeheringsbestands abgestimmt werden muss.

Foto: Danish Pelagic Producer Organisation

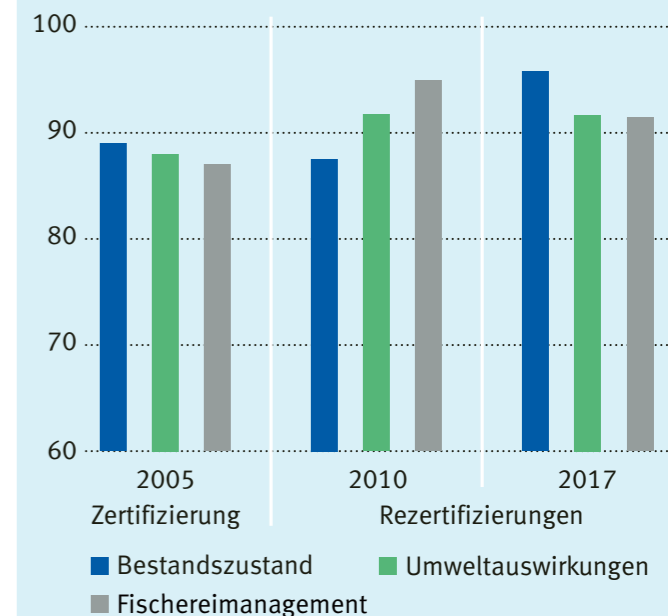
„geschützte Arten“ bezeichnet), deren Bestände nicht gefährdet.

Die Bewertungen der Nachhaltigkeitsindikatoren unter Prinzip 1 – gesunde Größe des Fischbestands – sind durchweg positiv. Angesichts zu hoher gesetzlicher Höchstfangmengen (TAC) erhielt die Fischerei 2011 die Zertifizierungsaufgabe, die Wirksamkeit der Bewirtschaftungsregeln zu stärken. Diese Auflage wurde 2014 durch eine Überarbeitung des Bewirtschaftungsplans für den Nordseehering erfüllt.

Die Bewirtschaftungsregeln sind in dem zwischen der EU und Norwegen vereinbarten Managementplan für den Nordseehering festgeschrieben. Diese legen für die Ermittlung des TAC eine Obergrenze für die fischereiliche Sterblichkeit fest, um den Bestand über seinem Biomasse-Grenzwert zu halten, und schreiben außerdem vor, dass der TAC um nicht mehr als 15 Prozent vom Vorjahreswert abweichen darf, um zu große Schwankungen der Fangmengen zu verhindern. Dieser bereits seit 1997 bestehende Managementplan wurde 2018 allerdings nicht verlängert. Dadurch hat sich die MSC-Bewertung in diesem Bereich ver-

schlechtert und die Fischerei hat erneut eine Zertifizierungsaufgabe erhalten, die Bewirtschaftungsregeln zu stärken.

Entwicklung der MSC-Punktebewertung



Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachsfischerei in der Barentssee

Die Fischerei ist ein Zusammenschluss verschiedener internationaler Fischereiunternehmen. Die Fangschiffe sind zwischen 40 und 91 Metern lang und fahren unter deutscher, polnischer, portugiesischer und britischer Flagge. Die rund zwei Monate dauernden Fangreisen bringen die Schiffe entlang der norwegischen Küste und bis nach Spitzbergen.

Der arktische Kabeljau ist der weltweit größte Kabeljaubestand und liefert mit jährlichen Anlandungen von rund 700.000 Tonnen (2020) mehr Ertrag als alle anderen europäischen Kabeljaubestände zusammen. Der Bestand nahm Ende der 1950er Jahre rapide ab. Da die Fänge trotzdem unverändert hoch blieben, stand er 1990 kurz vor dem Kollaps. Erst durch die Einführung eines strikten Managementplans im Jahr 2004 und die Bekämpfung illegaler Fischerei gelang es, den Bestand wieder aufzubauen. Die Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachsfischerei zeichnet sich durch die Durchführung strenger Kontrollen und eine vorbildliche Umsetzung aller Ma-

nagementregeln aus. Die konsequente Umsetzung des generellen Anlandegebots stellt sicher, dass 100 Prozent des Fangs angelandet werden. Durch das effektive Management der Zielarten befinden sich alle drei Bestände im grünen Bereich, haben also ihre volle Reproduktionsfähigkeit und weisen einen nachhaltigen Befischungsgrad auf.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS






Alle fünf Jahre wird der MSC-Umweltstandard für nachhaltige Fischerei unter Einbeziehung hunderter Interessenvertreter überarbeitet und weiterentwickelt. Zur Rezertifizierung der Fischerei im Jahr 2017 wurde der 2016 in Kraft getretene neue, strengere Standard angewandt, was zu einer Verschlechterung der MSC-Punktebewertung in Prinzip 2 – Erhalt des Ökosystems – und zu neuen Zertifizierungsaufgaben führte. Die Fischerei mit Grundscherbrettnetzen findet in 200 bis 250 Metern Tiefe statt. Tiefseeökosysteme sind besonders schutzbedürftig, da dort seltene und empfindliche Organismen wie zum Beispiel Kaltwasserko-



Die Verwendung von Identifizierungshilfen für geschützte Arten und der Einsatz von leichteren semipelagischen Scherbrettern verringern die Umweltauswirkungen der Fischerei auf geschützte Arten und die Bodenfauna.

Foto: Warmemünder Hochseefischerei GmbH



 Kabeljau (<i>Gadus morhua</i>)	 Schellfisch (<i>Melanogrammus aeglefinus</i>)	 Seelachs (<i>Pollachius virens</i>)
 Deutsche Fischfang-Union GmbH & Co. KG (DFFU) UK Fisheries Ltd Doggerbank Seefischerei GmbH		
 Grundscherbrettnetze		
 Kabeljau: rd. 19.000 t (2019) Schellfisch: rd. 700 t (2019) Seelachs: rd. 400 t (2019)		
 9 Fischereifahrzeuge, 40-91 m Länge		
 Der Fisch wird hauptsächlich im Ganzen auf See gefroren. Kabeljau und Schellfisch wird üblicherweise nach Großbritannien, Seelachs nach Deutschland und Frankreich verkauft. In geringen Mengen wird der Fisch auch frisch verkauft.		

 **Zertifiziert seit 2012**

 **Barentssee und Norwegische See**
(Nordostatlantik)

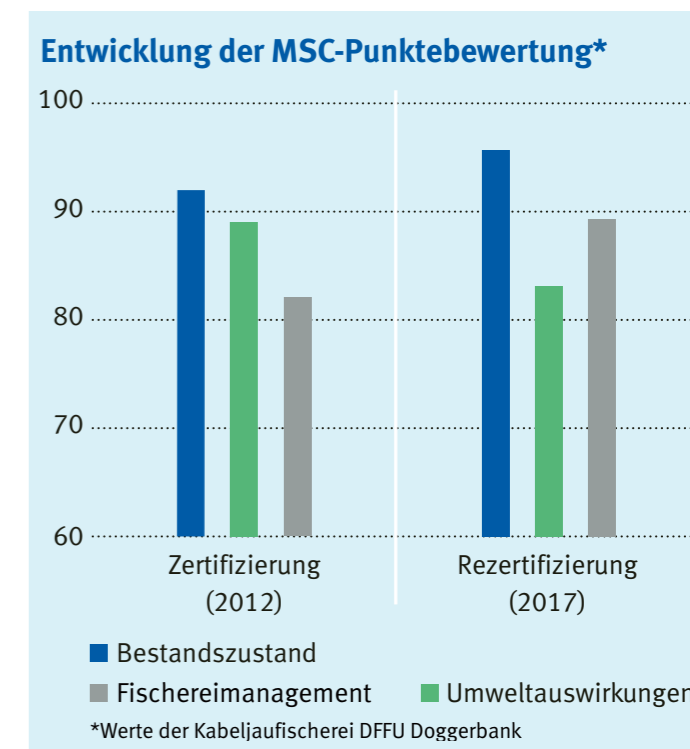


rallen und Schwammgärten beheimatet sind. Durch eine Kombination verschiedener Maßnahmen konnten die Auswirkungen der Fischerei auf die Umwelt reduziert und die Zertifizierungsaufgaben erfüllt werden. Die Nutzung spezieller Datenerfassungsbögen, in deren Anwendung die Besatzungen durch Wissenschaftler geschult wurden, hat die Qualität der erhobenen Fischereidaten deutlich verbessert. Gezielte Schulungen der Besatzungen helfen darüber hinaus, die Bodenfauna genau zu bestimmen. Auf Basis der so gewonnenen Daten wurden Karten erstellt, in denen Gebiete mit einem hohen Risiko für Beifang von Weichkorallen, Schwämmen oder Seegurken markiert sind.

Dem Schutz des Meeresbodens dient auch die Verwendung von Daten zur Topographie und Sedimentzusammensetzung der norwegischen Gewässer aus dem MAREANO-Projekt⁷. Mit der Unterstützung von Forschern des deutschen Thünen Instituts für Seefischerei und des WWF wurden Positionsdaten aus dem MAREANO-Projekt direkt in die elektronischen Seekarten der deutschen Fangschiffe übertragen, so

⁷ MAREANO - The Sea in Maps and Pictures (2019) www.mareano.no

dass empfindliche Gebiete nun effektiv vermieden werden können.



Nordsee-Krabbenfischerei

In hervorragender Zusammenarbeit erhielten niederländische, deutsche und dänische Nordsee-Krabbenfischer 2017 das MSC-Zertifikat. In Summe fangen die Fischer mit rund 400 Fischkuttern etwa 22.000 Tonnen (2020) Krabben, was über 70 Prozent⁸ der gesamten europäischen Krabbenfänge in der Nordsee entspricht. Deutschland ist nach den Niederlanden die zweitgrößte Fangnation.

Ihrem Wert nach ist die Nordseekrabbe mittlerweile die wichtigste Zielart der deutschen Fischerei, in den Niederlanden und Dänemark ist ihre Bedeutung ähnlich groß. Bei den zertifizierten Fischern handelt es sich überwiegend um Familien- und Traditionsbetriebe, die seit mehreren Generationen in der Krabbenfischerei tätig sind.

Im Rahmen der MSC-Zertifizierung haben die Fischer erstmals in ihrer langen Geschichte einen gemeinsamen, grenzübergreifenden Managementplan für die Krabbenfischerei im Wattenmeer verabschiedet. War sie zuvor eine der letzten Fischereien Europas ohne

gesetzlich geregelte Fangquote, folgt sie nun freiwillig strengen Regeln. Der während der MSC-Zertifizierung erarbeitete Managementplan sieht unter anderem Maßnahmen zur Schonung des Bestands und ein großräumiges Umfahren sensibler Gebiete vor, um die Auswirkungen auf den Meeresboden im Wattenmeer zu minimieren.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Da der Managementplan erst seit wenigen Jahren in Kraft ist, gibt es noch keine langfristigen Erfahrungswerte, die seine Wirksamkeit belegen. Eine schrittweise Einführung der einzelnen Maßnahmen und eine kontinuierliche wissenschaftliche Evaluierung ihrer Wirksamkeit ist deshalb ein elementarer Bestandteil der Bewirtschaftungsstrategie. Erarbeitet wurde der Plan durch die Fischerei mit Unterstützung einer Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlern des Internationalen Rats für Meeresforschung (ICES). Die Zertifizierungsauflagen verlangen von der Fischerei, die Umsetzung der neuen Bewirtschaftungsstrategie in jährlichen Berichten darzulegen.

Zahlreiche Managementmaßnahmen wurden in den ersten Jahren der Zertifizierung bereits umgesetzt. Dazu gehören zeitliche Einschränkungen der Fischerei zum Schutz des Bestands und eine Vergrößerung



Nordseegarnele, Nordseekrabbe
(*Crangon crangon*)

Coöperatieve Visserijorganisatie (CVO)
MSC-GbR
Danish Fishermen Producer Organisation (DFPO)

Leichte Garnelen-Baumkurre

rd. 22.000 t (2019)

Über 400 Fischereifahrzeuge - Die meisten deutschen Kutter sind kleiner als 20 Meter, mit einer Motorleistung von maximal 200 Kilowatt. 60 Prozent der niederländischen Flotte sind bis zu 24 Meter lang, mit einer etwas höheren Motorleistung.

Der Großteil der Krabbenfänge geht an den niederländischen Großhandel, wird in Handarbeit in Marokko gepult und dann auf dem europäischen Markt verkauft. Mehr als die Hälfte der Fänge wird nach Belgien und je ein Fünftel in die Niederlande und nach Deutschland verkauft.

Zertifiziert seit 2017

Nordsee-Küstengewässer
NL, D, DK (Nordostatlantik)



⁸) FAO (2021): Crangon crangon. <https://www.fao.org/fishery/en/aqspecies/3435/en>: 30.219 Tonnen Gesamtfang an Krabben in der EU im Jahr 2020



Mit der MSC-Zertifizierung hat sich die Fischerei dazu verpflichtet, ihre Maßnahmen zur Vermeidung von Beifang immer weiter auszubauen. Die Krabbenfischer verwenden Netze mit integrierten „Fluchtschleusen“, damit Fische, die im Netz landen, herausschwimmen können.

der Netzmaschenweite von 20 auf 24 mm zur Schonung junger Krabben und damit des Nachwuchses. Derzeit werden zusätzliche, saisonale Schließungen der Fanggebiete erwogen.

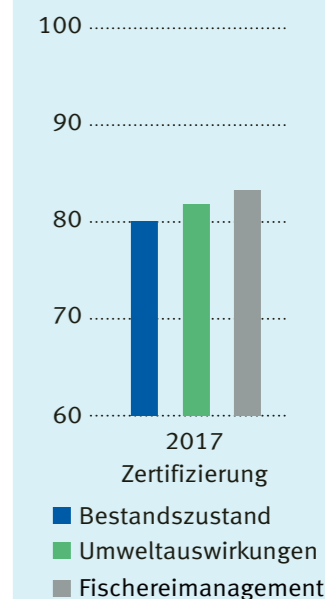
Um den Einfluss der Fischerei auf geschützte Arten genauer zu bestimmen und eine geeignete Bewirtschaftungsstrategie zu erstellen, wurden die Beifangdaten länderübergreifend durch ein neues System zur Datenerhebung vereinheitlicht.

Der Managementplan fordert auch eine Überwachung der Positionen aller Kutter, wodurch die räumliche Ausdehnung der Fischerei und deren Umweltauswirkungen bestimmt werden können. Ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Thünen Instituts und der Universität Hamburg⁹ untersucht darüber hinaus den Einfluss der Fischerei auf die Lebensgemeinschaften am Meeresboden. Dafür werden unter anderem befischte Gebiete mit Gebieten im dänischen Wattenmeer nördlich von Sylt, die seit über 20 Jahren nicht befischt wurden, verglichen. Die Ergebnisse dieser Studie werden in zukünftige MSC-Bewertungen der Nordsee-Krabbenfischerei eingehen.

„Niemand will zurück zu Maschenweiten von 20 mm – heutzutage werden mit den größeren Maschen von mindestens 24 mm weniger untermaßige Krabben gefangen. Die Fänge sind sauberer und die Verarbeitung an Bord dauert weniger lang. Der MSC hat die Fischerei weitergebracht in Richtung Nachhaltigkeit.“

Amerik Schuitemaker, MSC-Koordinator der niederländischen CVO

MSC-Punktebewertung



⁹) Thünen Institut für Seefischerei (2022): CRANIMPACT. <https://www.thuenen.de/de/fachinstitute/seefischerei/projekte/auswirkungen-der-garnelenfischerei-auf-den-meeresboden-cranimpact>

Wichtige Fischereien für den deutschen Markt

Die vorgestellten, für den deutschen Markt wichtigen internationalen Fischereien sind:

Die von *Sustainable Fisheries Greenland* betriebene **westgrönländische Fischerei auf Eismeergarnelen**. Sie wurde 2013 als erste grönländische Fischerei MSC-zertifiziert und ist eine der wichtigsten Fischereien Grönlands, mit sehr großer ökonomischer und kultureller Bedeutung.

Die von den Mitgliedsparteien des Nauru-Übereinkommens betriebene **PNA Thunfisch-Fischerei im westlichen und mittleren Pazifik**. Seit 2011 sind die Fänge mit Ringwaden auf freischwimmende Thunfische zertifiziert und die Trennung von anderen Fängen an Bord unterliegt einem aufwändig kontrollierten Trennungsprozess. Derzeit wird auch für die unter Fischsammlern gemachten Fänge geprüft, ob die strengen Nachhaltigkeitsanforderungen des MSC-Umweltstandards erfüllt sind.

Die seit 2005 zertifizierte US-amerikanische **Alaska-Seelachsfischerei in der östlichen Beringsee und den Gewässern der Aleuten**. Mit einer Bestandsbewertung, die weltweit zu den robustesten zählt, und einer Fangmethode, die sich durch geringe Beifangmengen von unter zwei Prozent auszeichnet, gehören die Nachhaltigkeitswerte dieser Fischerei zu den höchsten aller MSC-zertifizierten Fischereien weltweit.



Westgrönländische Fischerei auf Eismeergarnelen

Nach dem Zusammenbruch der Kabeljaubestände der Großen Neufundland-Bänke in den 1970er und 1990er Jahren wurde die Fischerei auf Eismeergarnelen zur wichtigsten Fischerei Grönlands. Viele ehemalige Kabeljaufischer fischen heute auf Eismeergarnelen, worauf sich die große ökonomische und kulturelle Bedeutung dieser Fischerei gründet. Die Eismeergarnelen-Fischerei der *Sustainable Fisheries Greenland* wurde 2013 als erste grönländische Fischerei MSC-zertifiziert.

Die aus insgesamt 34 Fahrzeugen bestehende Fischerei umfasst eine Hochsee- und eine Küstenfischerei. Die Fangsaison der Küstenfischerei dauert vom späten Frühling bis in den Sommer. Die größeren Hochseekutter dagegen haben eine längere Fangsaison, da sie unabhängiger vom Wetter sind. Insbesondere in der Hochseefischerei wird ein begrenzter Teil der Eismeergarnelenfänge schon an Bord der Fangschiffe verarbeitet. Die Fänge der Küstenfischerei werden dagegen auf Eis angelandet und erst an Land gekocht und geschält.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Bei ihrer ersten Zertifizierung 2013 erhielt die westgrönländische Fischerei auf Eismeergarnelen zehn Zertifizierungsaufgaben, sechs davon unter dem Prinzip 2 – Erhalt des Ökosystems. Zur Erfüllung der

Auflagen im Bereich Habitat- und Ökosystemschutz unterstützte die Fischerei umfangreiche Forschungsarbeiten von Wissenschaftlern der *Zoological Society of London (ZSL)*. Die Erforschung der Bodenlebensgemeinschaften in den von der Fischerei genutzten Gebieten konnte wichtige Fragen zur Verbreitung empfindlicher habitatbildender Organismen wie Korallen und Schwämme in den westgrönländischen Gewässern klären. Mit der Untersuchung des Einflusses der Fischerei konnten die Erholungszeiten der Ökosysteme am Meeresboden ermittelt werden.

“ Die Zusammenarbeit mit *Sustainable Fisheries Greenland* ermöglichte uns, wegweisende Forschungen zu benthischen Lebensräumen auf dem Kontinentalschelf Westgrönlands durchzuführen – einem Gebiet, das für uns sonst nur sehr schwer zugänglich gewesen wäre.

Dr. Chris Yesson,
Zoological Society of London

”

Darüber hinaus belegten die Untersuchungen, dass die meisten Vorkommen empfindlicher Lebensgemeinschaften außerhalb der Fischereigebiete liegen. Es wurden Korallenführer für die Schiffsbesatzungen erstellt und ein neu entdecktes Korallenriff für die



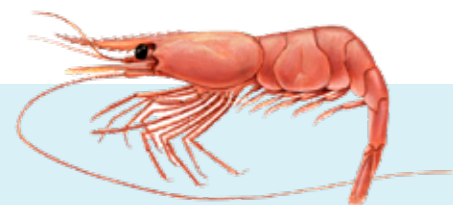
Foto: Polar Seafood Greenland

Als Reaktion auf die ZSL-Forschung hat die Fischerei neue Maßnahmen eingeführt, um unerwünschten Beifang zu vermeiden. Zum Beispiel wurden die Fanggeräte so angepasst, dass sie höher über dem Meeresboden schweben und so dem Bodenhabitat weniger Schäden zufügen.

Fischerei geschlossen. Somit konnte die Fischerei während der ersten Zertifizierungsperiode alle Auflagen erfüllen. Weitere Projekte der ZSL mit speziellen Forschungsfragen zu den Tiefsee-Lebensgemeinschaften in der Davisstraße wurden später aus Mitteln des *MSC Ocean Stewardship Fund*¹⁰ gefördert. Untersuchungen mithilfe von Unterwasserkameras lieferten hochaufgelöste Bilder des Meeresbodens und ermöglichen es Forschern und Fischern, die Ökosysteme besser zu verstehen und die wertvollen Lebensräume effektiv zu schützen¹¹.

Angesichts überzeugender Nachhaltigkeitsbewertungen wurde der Fischerei im Zuge der Rezertifizierung 2018 nur eine Zertifizierungsaufgabe im Bereich Management auferlegt, die eine wirksame und konsistente Kooperation des Bestandsmanagements mit Kanada fordert. Der Eismeergarnelen-Bestand in der Davisstraße wird sowohl von Grönland als auch von Kanada befischt, die allerdings jeweils eigene Höchstfangmengen festlegen und unterschiedliche Managementstrategien verfolgen. Das Fehlen einer gemeinsamen Bewirtschaftungsstrategie hat dazu geführt, dass die kombinierten Fänge über der wissenschaftlichen Empfehlung der Organisation für die Fischerei im Nordwestatlantik (NAFO) liegen. Die Zertifizierungs-

aufgabe der westgrönländischen Fischerei soll dieses Nachhaltigkeitsdefizit beheben und entspricht exakt der Zertifizierungsaufgabe, die die ebenfalls MSC-zertifizierte kanadische Eismeergarnelenfischerei¹² erfüllen muss.



Eismeergarnele (*Pandalus borealis*)

Sustainable Fisheries Greenland

Grundscherbrettnetze

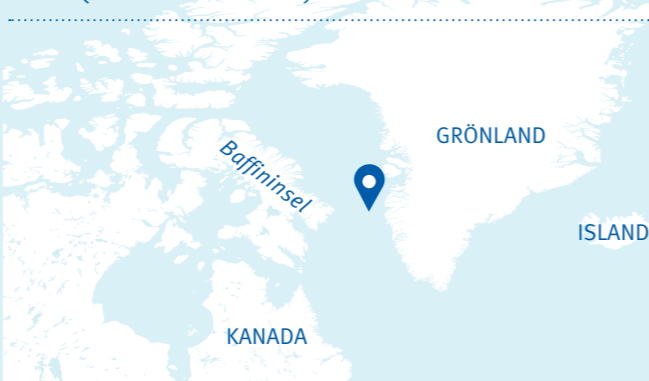
rd. 110.000 t (2020)

34 Fischereifahrzeuge
15-82 m Länge

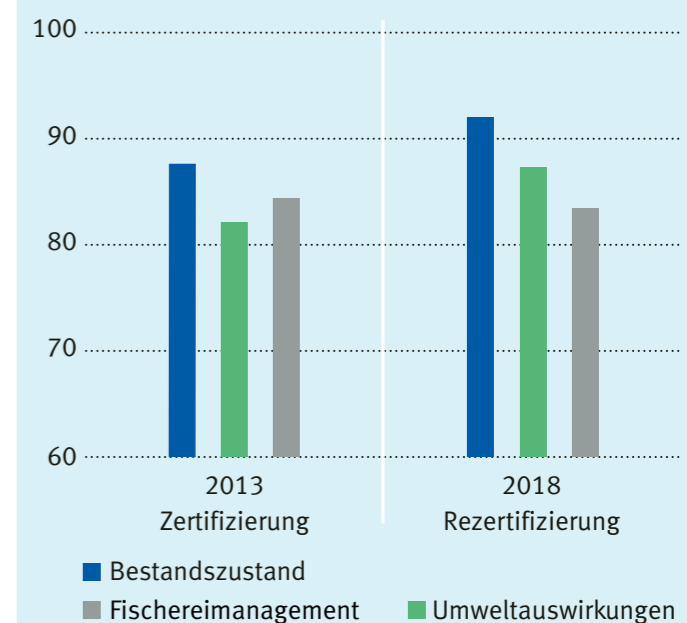
Rohe, ungeschälte Garnelen werden hauptsächlich nach Japan, Südkorea und Taiwan verkauft, während gekochte, ungeschälte Garnelen vorwiegend in Skandinavien und Russland Absatz finden. Die Märkte für gekochte, geschälte Garnelen liegen überwiegend in Großbritannien und den EU-Ländern.

Zertifiziert seit 2013

Davisstraße
(Nordwestatlantik)



Entwicklung der MSC-Punktebewertung



10) MSC (2022): <https://www.msc.org/de/ueber-uns/ocean-stewardship-fund>

11) MSC (2022): <https://www.msc.org/what-we-are-doing/our-collective-impact/ocean-stewardship-fund/impact-projects/mapping-seabed-floors-ZSL>

12) MSC (2022): <https://fisheries.msc.org/en/fisheries/canada-northern-and-striped-shrimp/@view>

PNA Thunfisch-Fischerei im westlichen und mittleren Pazifik

Die Mitgliedsparteien des Nauru-Übereinkommens zur Bewirtschaftung der Thunfischbestände in den PNA-Gewässern sind Palau, die Marshallinseln, Mikronesien, Nauru, Tuvalu, Kiribati, die Salomonen und Papua-Neuguinea. Die acht Staaten verfügen nur über wenig Land, aber sie kontrollieren eine Meeresfläche, die 40 Prozent größer ist als Europa. Innerhalb ihrer Hoheitsgewässer lebt ein Viertel der weltweiten Thunfischbestände, darunter die Hälfte der globalen Bestände des Echten Bonito, der häufig in Thunfisch-Konserven verarbeitet wird. Aufgrund der immensen Bedeutung, die der Erhalt der Thunfischbestände für die PNA-Nationen hat, beschlossen sie 2010, die MSC-Zertifizierung anzustreben und dafür nötige Verbesserungen vorzunehmen.

Bei der ersten Zertifizierung 2011 umfasste das Zertifikat nur den Echten Bonito (englisch: Skipjack), der mit Ringwaden auf freischwimmende Schwärme, also ohne den Einsatz von Fischsammlern (Fish Aggregating Devices, kurz: FAD), gefangen wurde. Mit einer Fangmenge von rund 270.000 Tonnen war die PNA-Fischerei die damals größte MSC-zertifizierte Thunfischfischerei. Bei der Rezertifizierung 2018 wurde Gelbflossenthun als weitere Thunfischart und Tokelau als weitere Fangnation aufgenommen. Die Fangmenge

betrug 515.000 Tonnen Skipjack und 135.000 Tonnen Gelbflossenthun (Daten aus dem Jahr 2015). Nach einer Grundsatzentscheidung des MSC im Jahr 2020 ist es einer zertifizierten Fischerei nicht mehr erlaubt, einen Bestand gleichzeitig mit zertifizierten und nicht-zertifizierten Fangmethoden zu befischen. Bei der derzeit (2022) stattfindenden Bewertung für die dritte Zertifizierungsperiode prüft das unabhängige Gutachterteam daher auch für die mit Ringwaden unter Fischsammlern gemachten Fänge, ob die strengen Nachhaltigkeitsanforderungen des MSC-Umweltstandards erfüllt sind. Außerdem ist Großaugenthun als neue Zielart Teil der Bewertung.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Maßnahmen im Rahmen des nachhaltigen Fischereimanagements der PNA-Nationen beinhalten zum Beispiel die Begrenzung der Anzahl der Tage, die die Ringwadenfischer auf See sein dürfen, und die Begrenzung von Fangquoten. Die im Freiwasser stattfindende Ringwadenfischerei (mit oder ohne Fischsammler) hat keinen Kontakt mit dem Meeresboden und daher keine negativen Auswirkungen auf Bodenlebensgemeinschaften. Die MSC-zertifizierte Fischerei auf freischwimmende Thunfische zeichnet sich außerdem durch sehr geringe Beifangraten aus. Zu Beginn der Zertifizierung waren noch keine Referenzpunkte für das Management des Echten Bonito im westlichen und mittleren Pazifik definiert.



Echter Bonito (*Katsuwonus pelamis*) **Gelbflossenthun** (*Thunnus albacares*)

Großaugenthun (*Thunnus obesus*)
Derzeit im MSC-Bewertungsprozess

Parties to Nauru Agreement (PNA)

Ringwaden

Echter Bonito: rd. 110.000 t (2020)
Gelbflossenthun: rd. 190.000 t (2019)

1.079 Fischereifahrzeuge

Der Fang wird nach Europa, Australien und Nord-Amerika verkauft und dort in Dosen konserviert.

Zertifiziert seit 2011

Westlicher und mittlerer Pazifik

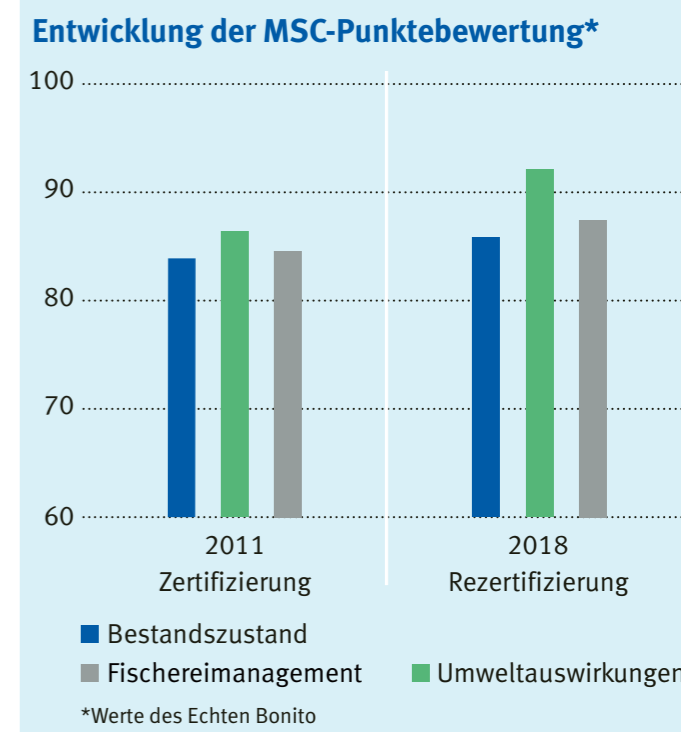


Jedes Schiff, das in PNA-Gewässern nach MSC-zertifiziertem Thunfisch fischt, muss einen speziell geschulten offiziellen und unabhängigen Beobachter an Bord haben, der überprüft, ob alle Vorschriften einschließlich der Anforderungen des MSC-Rückverfolgbarkeits-Standards eingehalten werden. Dazu gehört die vollständige und zuverlässige Trennung von zertifiziertem und nicht-zertifiziertem Fang während der Fangreise und beim Umladen. Beobachter kontrollieren auch die Fangverbote in bestimmten sensiblen Gebieten und in der Nähe von Walhaien.

Foto: Anthony J Rayburn

Gefördert durch Mittel der Weltbank hat die PNA-Fischerei in Abstimmung mit der Fischereikommission für den westlichen und mittleren Pazifik (WCPFC) umfassende Analysen und Modellierungen beauftragt. Diese Arbeiten unterstützten die Einführung entsprechender Referenzwerte, die die Grundlage für die Entwicklung wirksamerer Bewirtschaftungsstrategien durch die PNA und die WCPFC legten.

Außerdem hat die Fischerei verbesserte Managementstrategien zur Reduzierung von Beifang entwickelt und mehr Informationen zur Interaktion mit geschützten Arten wie Manta- und Teufelsrochen bereitgestellt. Darüber hinaus wurde beschlossen, dass Ringwadenfänge in der Nähe von Walhaien nicht mehr als freischwimmende Fänge klassifiziert werden dürfen. Die Fischerei wurde mit Auflagen zum Beifang von Seidenhaien zertifiziert und es konnte später gezeigt werden, dass die PNA-Fischerei deren Beständen nicht langfristig schadet.



Alaska-Seelachsfischerei in der östlichen Beringsee und den Gewässern der Aleuten

Der Alaska-Seelachs lebt in riesigen Schwärmen im Nordpazifik und bildet dort die Grundlage einer der größten Fischereien der Welt. Allein die seit 2005 MSC-zertifizierte Fischerei in der östlichen Beringsee und dem Gewässern der Aleuten fing 2021 über 1,3 Millionen Tonnen Alaska-Seelachs. Zusammen mit der Fischerei im Golf von Alaska sind in den USA 100 Prozent des Alaska-Seelachsfangs als nachhaltig zertifiziert. Mit einer Bestandsbewertung, die weltweit zu den robustesten zählt, und einer Fangmethode, die sich durch geringe Beifangmengen von unter zwei Prozent auszeichnet, gehören die Nachhaltigkeitswerte der Fischerei zu den höchsten aller MSC-zertifizierten Fischereien überhaupt.

Der Alaska-Seelachs ist, anders als sein Name vermuten lässt, nicht mit dem Lachs verwandt, sondern mit dem Kabeljau (wie übrigens auch der Nordsee-Seelachs, *Pollachius virens*). In Deutschland ist Alaska-Seelachs schon lange einer der beliebtesten Speisefische. 2020 rangierte er auf Platz 3 hinter Lachs und Thunfisch¹³. Ökobilanzen belegen, dass von Alaska-

Seelachs einen deutlich geringeren CO₂-Fußabdruck hat als viele andere Proteinquellen, einschließlich Rindfleisch, Huhn und pflanzliche Fleischersatzprodukte¹⁴.

Die Alaska-Seelachsfischerei bestand 2005 als eine der ersten Fischereien weltweit die MSC-Zertifizierung. Seitdem wurde ihre Nachhaltigkeit bereits zum dritten Mal durch Rezertifizierungen bestätigt. 2020 haben sich die beide US-amerikanischen Fischereien in Alaska (Beringsee/Aleuten und Golf von Alaska) unter einem gemeinsamen MSC-Zertifikat zusammengeschlossen. In den vorherigen Zertifizierungszyklen konnte die Fischerei ihre Auflagen durch zahlreiche Fischereiverbesserungen erfüllen und die Punktebewertungen unter allen drei Prinzipien weiter erhöhen. Heute erfüllt die Fischerei alle Anforderungen des MSC-Umweltstandards mit sehr guten Leistungen und hat keine ausstehenden Zertifizierungsaufgaben.

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS

Eine der bedeutendsten Innovationen für die Nachhaltigkeit der US-amerikanischen Alaska-Seelachsfischerei war 1999 die Einführung eines sogenannten Catch-Share-Systems. Es teilte die zulässige Jahresfangmenge der Fischerei unter den einzelnen Fischern auf, wodurch der Wettbewerb zwischen den



Das Management der Alaska-Seelachsfischerei in Alaska gilt als eines der besten und effektivsten der Welt. Jedes Fangschiff wird von unabhängigen staatlichen Beobachtern begleitet, die Daten sammeln, die ein erstklassiges Bestandsbewertungsprogramm speisen.

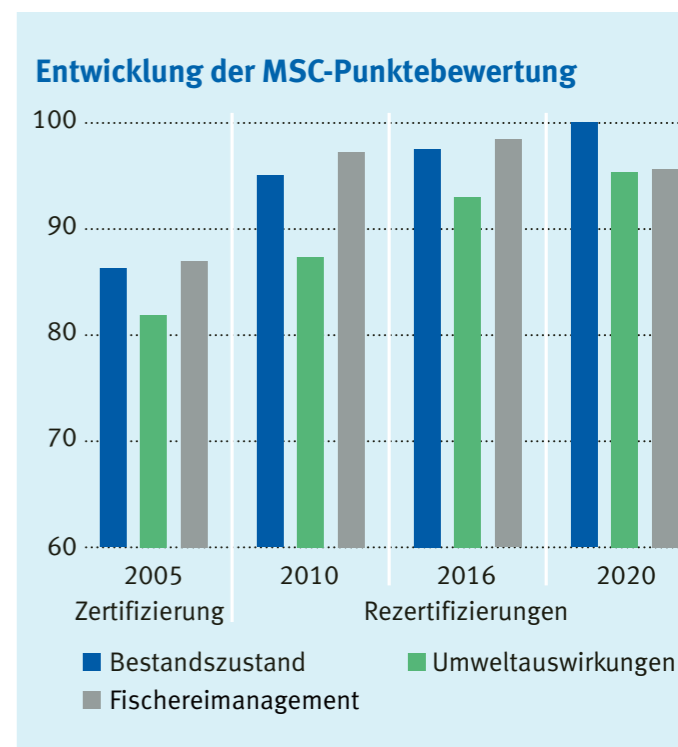
Foto: At-Sea Processors Association

Fangschiffen beendet wurde. Während die einzelnen Fangschiffe früher miteinander konkurriert hatten und auch unter widrigen Bedingungen hinausgefahren sind, um zu fischen, bevor die jährliche Höchstmenge erreicht war, konnten sie sich nun darauf konzentrieren, ihre individuelle Höchstmenge dann zu fangen, wenn die Bedingungen gut sind, und ungenutzte Quoten zu verkaufen.

fischung ihrer Beute, dem Alaska-Seelachs. Durch wissenschaftliche Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass derartige Effekte die Seelöwenbestände nicht gefährden. Angepasste Regularien im Fischereimanagement schützen die Seelöwen und sichern ihre Ernährung. Hierzu gehören zum Beispiel die zeitliche Verteilung des Fischereiaufwands und Schließungen der Fischerei in Gebieten um Seelöwenkolonien.

Bei der Erst-Zertifizierung identifizierten die unabhängigen Gutachter noch Verbesserungsbedarf bei den Bewirtschaftungsregeln. Durch Forschungsarbeiten, deren Ergebnisse in die Bestandsbewertungs-Modelle einfließen, konnten die entsprechenden Zertifizierungsaufgaben erfüllt werden. Die vorsorgeorientierten Bewirtschaftungsregeln wurden unter verschiedenen Szenarien getestet. Bewirtschaftungsregeln, die schon vorab definieren, was zu tun ist, wenn der Fischbestand schrumpft, sind ein zentrales Element dieses effektiven Fischereimanagements.

In der Alaska-Seelachsfischerei werden pelagische Scherbrettnetze eingesetzt, die den Boden nur selten berühren und den Bodenlebensgemeinschaften nachweislich keine irreversiblen Schäden zufügen. Die Beifangrate ist mit weniger als zwei Prozent sehr niedrig. Bedenken gab es allerdings hinsichtlich möglicher direkter oder indirekter Auswirkungen der Fischerei auf Stellersche Seelöwen und Seebären. Ein indirekter Effekt wäre zum Beispiel eine Verminderung des Nahrungsangebots für die Raubtiere als Folge einer Über-



Alaska-Seelachs (*Gadus chalcogrammus*)

At-Sea Processors Association (APA)

Pelagische Scherbrettnetze

1,37 Mio. t (2021)

3 Mutterschiffe und 46 Fischereifahrzeuge in der Hochseefischerei sowie 112 Fahrzeuge in der küstennahen Fischerei

Die wichtigsten Märkte für Alaska-Seelachs liegen in Japan, den USA und Europa. In Japan werden vor allem Surimi und Rogenprodukte verkauft, während in den USA und Europa filetierte Produkte den Hauptmarkt bilden, die unter anderem zu Fischstäbchen oder Fish and Chips verarbeitet werden.

Zertifiziert seit 2005

Ausschließliche Wirtschaftszone der USA und Küstenmeer der östlichen Beringsee und der Aleuten (Nordostpazifik)



13) Fisch-Informationszentrum (2022): Marktanteile. <https://www.fischinfo.de/index.php/markt/92-datenfakten/5058-marktanteile-und-rangfolge>

14) GAPP (2021): Pressemitteilung. https://www.alaska-seelachs.de/media/2244/gapp-lca-press-release_fillet-pluscod_7222021_de-de.pdf

Fischereiverbesserungen

Das Ziel der Arbeit des MSC ist es, die weltweite Fischerei durch ein Zertifizierungsprogramm in nachhaltigere Bahnen zu lenken, damit auch zukünftige Generationen von gesunden Ozeanen und Fisch als Nahrungsquelle profitieren können. Ein Instrument, um dieses Ziel zu erreichen, sind Zertifizierungsaufgaben. Jede MSC-zertifizierte Fischerei fischt nachhaltig. Sie erfüllt alle Kriterien des MSC-Umweltstandards. Aber selbst bei vorbildlichen Fischereien besteht oft Optimierungspotenzial. In Bereichen, in denen es Raum für Verbesserungen gibt, erhalten Fischereien Zertifizierungsaufgaben und müssen in jährlichen Kontrollaudits ihre Fortschritte auf dem Weg zur Erfüllung dieser Aufgaben belegen - damit auch gute Fischereien noch besser werden. Auf den folgenden Seiten stellen wir einige konkrete Verbesserungsbeispiele aus den acht Fischereien, die wir in diesem Bericht präsentieren, vor.

Foto: Frank Peters

Bestandssituation



MSC-zertifizierte Fischereien dürfen keine überfischten Bestände befischen und müssen dafür Sorge tragen, dass einem Bestand nur so viel Fisch entnommen wird, wie auch wieder nachwachsen kann. Das fordert Prinzip 1 des MSC-Umweltstandards - gesunde Größe des Fischbestands. Zertifizierten Fischereien, deren Zielbestände in einen Bereich abrutschen, in dem ihre Nachwuchsproduktion gefährdet ist, wird das Zertifikat entzogen.

KONKRETE VERBESSERUNGSBEISPIELE

Um Fischbestände nachhaltig bewirtschaften zu können, benötigt man Grenz- und Zielwerte für die fischereiliche Sterblichkeit und die Bestandsbiomasse. Die Erst-Zertifizierung der **PNA-Thunfischfischerei** war mit einer Zertifizierungsaufgabe zur Bestimmung dieser wichtigen Orientierungspunkte für den nachhaltigen Fang von Echtem Bonito verknüpft. Die Auflage wurde nach drei Jahren erfüllt. Die Fischerei hat die Entwicklung von Modellen und Analysen gefördert, auf deren Grundlage Szenarien mit verschiedenen Grenz-Referenzwerten berechnet und letztlich endgültige Referenzwerte ermittelt wurden, die in eine Bewirtschaftungsstrategie einfließen. Ziel dieser Strategie ist es, die Reproduktionsfähigkeit und eine gesunde Größe des Echten Bonito-Bestands zu erhalten.

Die **Nordsee-Heringsfischerei** musste im Rahmen einer Auflage zur Erst-Zertifizierung nicht nur belegen, dass die Sterblichkeit der Heringe, beispielsweise durch Rückwürfe untermaßiger Fische, in der Heringsfischerei selbst minimiert wird, sondern auch, dass der unbeabsichtigte Beifang von Heringen in anderen pelagischen Nordseefischereien der PFA-Flotte so gering wie möglich ist. Diese Auflage wurde innerhalb von drei Jahren erfüllt, indem die Fangschiffe mit speziellen Echoloten ausgerüstet wurden, die eine bessere Detektion und dadurch Vermeidung des Beifangs von Heringen in der Makrelenfischerei ermöglichen. Darüber hinaus wurden die Besatzungen in der akkuraten Dokumentation aller Fänge geschult und die Fischerei hat aktiv an multinationalen Forschungsprojekten mitgewirkt, die belegen konnten, dass nur sehr wenig Heringe rückgeworfen wurden.

Foto: Wolfgang Pölzer



Bewirtschaftungsstrategie

Prinzip 1 des MSC-Umweltstandards fordert auch, dass MSC-zertifizierte Fischereien in der Lage sein müssen, auf veränderte ökologische Gegebenheiten schnell und angemessen zu reagieren. Welche Maßnahmen getroffen werden, sollte schon vorab in so genannten Bewirtschaftungsregeln (engl. *Harvest Control Rules*, HCR) definiert sein. Diese sind die operative Komponente einer Bewirtschaftungsstrategie und stellen im Wesentlichen vorab vereinbarte Handlungsanweisungen dar, die auf der Grundlage von Indikatoren für den Zustand des Zielbestands zum Beispiel festlegen, wie viel im Fall eines schrumpfenden Zielbestands noch gefischt werden darf.

Foto: MSC/Mark Meyer

KONKRETE VERBESSERUNGSBEISPIELE

Die **Nordsee-Heringsfischerei** erhielt 2018, als der langfristige Managementplan für den Nordseehering zwischen der EU und Norwegen nicht verlängert wurde, eine neue Auflage zu den Bewirtschaftungsregeln. In Ermangelung eines langfristigen Managementplans für den Nordsee-Heringsbestand werden die Fangmengenempfehlungen derzeit auf Grundlage des Ansatzes des größtmöglichen, nachhaltigen Dauerertrags (MSY, *Maximum Sustainable Yield*) getroffen. Die zulässige Gesamtfangmenge (TAC, *Total Allowable Catch*) für den Nordseehering lag in sechs der vergangenen acht Jahre über dem in der Bewirtschaftungsregel festgelegten Wert. Diese Zertifizierungsaufgabe konnte somit noch nicht geschlossen werden. In enger Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen arbeiten daher alle zertifizierten Nordsee-Heringsfischereien aktuell gemeinsam an der Formulierung neuer Bewirtschaftungsregeln.

Die **Nordsee-Krabbenfischerei** muss ebenfalls nachweisen, dass die bei der Zertifizierung erstmals im Nordseekrabben-Managementplan formulierten Bewirtschaftungsregeln wirksam sind. Durch Maßnahmen wie die sofortige Verkürzung der Fangzeiten bei rückläufiger Bestandsgröße oder die Vergrößerung der Netzmaschen zum Schutz kleiner Jungkrabben stellen die MSC-zertifizierten Fischer sicher, dass der Bestand seine gesunde Größe auch in Zukunft behält. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird im Rahmen der jährlichen Kontrollaudits regelmäßig überprüft und gegebenenfalls durch zusätzliche Schritte, wie zum Beispiel saisonale Schließungen der Fischerei, ergänzt.



Beifang

Nahezu alle kommerziellen Fischereien haben ein gewisses Maß an ungewollten Fängen, den so genannten Beifang. Die für die Bestimmung der ökologischen Nachhaltigkeit entscheidende Frage ist, ob dieser Beifang langfristig negative Auswirkungen auf die betroffenen Bestände hat. MSC-zertifizierte Fischereien müssen daher darlegen, wie viel und welchen Beifang sie haben. Nur wenn eine langfristige Beeinträchtigung der Bestände beifangener Arten ausgeschlossen ist, kann eine Fischerei zertifiziert werden. Darüber hinaus müssen MSC-zertifizierte Fischereien aktiv daran arbeiten, Beifang zu minimieren - das fordert Prinzip 2 des MSC-Umweltstandards – Erhalt des Ökosystems.

Foto: piola666

KONKRETE VERBESSERUNGSBEISPIELE

Umfassende Daten und das Wissen um die konkreten ökologischen Auswirkungen der Fangaktivitäten sind wesentliche Voraussetzungen für nachhaltige Fischerei. Um die Datenbasis bezüglich Höhe und Zusammensetzung des Beifangs an Nicht-Zielarten weiter zu verbessern, musste die **Nordsee-Seelachsfischerei** im Rahmen ihrer Erst-Zertifizierung ihre Datenerhebungsmethoden verbessern. Die Fischerei hat hierfür das Projekt „Stopp Discard“ initiiert. Projekte wie dieses [siehe S. 14/15] sind ein Paradebeispiel dafür, wie Fischereien durch technische Verbesserungen und auf Nachhaltigkeit ausgelegtes Fischereimanagement konkrete Verbesserungen herbeiführen können. Die Fischerei konnte nachweisen, dass der Beifang keine langfristigen negativen Auswirkungen auf die Bestände beifangener Arten hat und die Auflage im fünften Jahr der Zertifikatslaufzeit erfüllen.

Um eine Bedrohung des Königslachs-Bestands durch die **Alaska-Seelachsfischerei in der Beringsee und den Gewässern der Aleuten** ausschließen zu können, waren mehr Informationen über die Auswirkungen der Fischerei auf diesen Bestand erforderlich und die unabhängigen Gutachter trugen dem in einer Zertifizierungsaufgabe Rechnung. Der bestehende Managementplan wurde 2011 überarbeitet und das Instrument der Anreizvereinbarung aufgenommen: Jedes Jahr zu Beginn der Fangsaison wird der Kapitän mit dem geringsten Beifang an Königslachs – einer Haupt-Beifangart in der Alaska-Seelachsfischerei, deren Menge verringert werden muss - ausgezeichnet. Durch zusätzliche Maßnahmen wie die 100-prozentige Beobachterabdeckung an Bord und die Verpflichtung, alle Lachsarten im Fang zu erfassen und ihre Herkunft mittels DNA-Analyse zu bestimmen, konnte nachgewiesen werden, dass die Fischerei den Königslachsbestand nicht bedroht und die Zertifizierungsaufgabe war somit nach nur drei Jahren erfüllt.



Beifang geschützter, bedrohter oder gefährdeter Arten

Geschützte, bedrohte oder gefährdete Arten bedürfen der besonderen Berücksichtigung. MSC-zertifizierte Fischereien dürfen ihre Bestände nicht in ihrer Erholung behindern und sie müssen Maßnahmen ergreifen, um diesen Fang weitestgehend zu vermeiden. Diese Anforderung definiert ebenfalls Prinzip 2 des MSC-Umweltstandards.

Foto: Andyworks

KONKRETE VERBESSERUNGSBEISPIELE

Die **Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachfischerei in der Barentssee** erhielt bei ihrer Rezertifizierung die Auflage, den Beifang des geschützten Glattrochens zu verringern. Die Fischerei setzt seither detaillierte Bestimmungskarten zur Unterscheidung verschiedener Rochenarten ein. Damit die unabhängigen Gutachter das Management der Fischerei im Hinblick auf geschützte Arten insgesamt besser evaluieren können, muss die Fischerei darüber hinaus alle beifangenen geschützten Arten dokumentieren. Die Auflage befindet sich aktuell im dritten Jahr und beim nächsten Kontrollaudit werden die unabhängigen Gutachter überprüfen, ob eine langfristige Beeinträchtigung des Glattrochen-Bestands auf Basis der gesammelten Daten ausgeschlossen werden kann.

Auch die **Nordsee-Krabbenfischerei** erhielt die Auflage, bessere Daten zu ihren Beifängen geschützter Arten zu erheben. Brauchbare, einheitliche Bewertungsgrundlagen in grenzübergreifenden Fischereien zu haben, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Die Nordsee-Krabbenfischerei legt Informationen über Beifänge geschützter Arten offen, und die bestehenden Artenlisten und Leitfäden an Bord der Kutter wurden überprüft. Als Ergebnis eines umfangreichen Abstimmungsprozesses zwischen den drei beteiligten Ländern Deutschland, den Niederlanden und Dänemark wurden die Listen geschützter Arten überarbeitet und vereinheitlicht. Ein Erfolg der MSC-Zertifizierung ist es, in einer bedeutenden multinationalen Fischerei konsistente Bewertungen auf Grundlage aussagekräftiger Daten zu ermöglichen. Im Rahmen der zukünftigen Kontrollaudits muss die Fischerei nachweisen, dass die vorliegenden Informationen ausreichen, um die Auswirkungen der Fischerei auf geschützte Arten zu ermitteln und im Rahmen einer Managementstrategie zu regulieren.



Lebensraum (Habitat)

Abhängig von den individuellen Einsatzbedingungen können bodennah eingesetzte Fanggeräte die Lebensgemeinschaften am Meeresboden schädigen. Daher verlangt Prinzip 2 des MSC-Umweltstandards, dass eine zertifizierte Fischerei keine schweren oder irreversiblen Schäden an den natürlichen Lebensräumen verursachen darf. Ein Großteil des Meeresbodens – von der Küste bis zur Tiefsee – ist nach wie vor weitestgehend unbekannt. Derzeit liegen für weniger als 20 Prozent des Meeresbodens genaue Karten vor. Ein wichtiger Aspekt für den Schutz und Erhalt empfindlicher Bodenhabitate ist also deren Erforschung, denn je besser wir die Meeresökosysteme verstehen, desto effektiver können wir sie auch schützen.

Foto: Placebo365

KONKRETE VERBESSERUNGSBEISPIELE

So muss die **Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachfischerei in der Barentssee** im Rahmen einer Zertifizierungsaufgabe ihre Auswirkungen auf empfindliche Bodenlebensgemeinschaften wie Weichschwämme, Hartkorallen und Seefedern mit robusteren Daten darlegen. Die entsprechenden Analysen erfolgen mit Hilfe spezieller Datenerfassungsbögen, in deren Anwendung die Besatzungen durch Wissenschaftler geschult werden. Auf Basis der so gewonnenen Daten wurden Karten erstellt, die Gebiete kennzeichnen, in denen der Beifang von Weichkorallen, Schwämmen oder Seegurken wahrscheinlicher ist. Mit Unterstützung des WWF und des Thünen-Instituts für Seefischerei konnten zusätzlich Daten aus dem internationalen MAREANO-Projekt in diese Karten aufgenommen werden. Diese Karten sollen als Entscheidungsgrundlage dafür dienen, ob Fangplätze zum Schutz empfindlicher Bodenlebensgemeinschaften gemieden werden müssen.

Auch die **westgrönländische Eismeergarnelen-Fischerei** musste zusätzliche Daten erheben, um ihre Auswirkungen auf Bodenlebensräume besser zu verstehen. Dies erfolgte in Kooperation mit einem Forschungsprojekt der *Zoological Society of London* (ZSL). Deren umfangreiche Habitat-Kartierungen in den westgrönländischen Gewässern erbrachten wertvolle neue Informationen zum Vorkommen empfindlicher mariner Ökosysteme wie Korallen und Schwämme. Zusammen mit weiteren Maßnahmen, wie Schulungen der Besatzungen und Gebietsschließungen, führte die verbesserte Datenlage nach drei Jahren zur erfolgreichen Erfüllung der entsprechenden Zertifizierungsaufgabe.



Fischereimanagement

Das Fischereimanagement umfasst alle Maßnahmen zur Erreichung der langfristigen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Ziele einer Fischerei. Welche spezifischen Managementmaßnahmen aus dem umfangreichen Instrumentarium des Fischereimanagements im Einzelnen geeignet sind, auf Dauer einen hohen Fischereiertrag zu generieren und zugleich die Fischbestände und die Meereslebensräume zu schützen, hängt vom Fischbestand und der konkreten Situation vor Ort ab. Unter Prinzip 3 – effektives Fischereimanagement – müssen sich MSC-zertifizierte Fischereien an wissenschaftliche Vorgaben und geltende Gesetze halten. Sie müssen allen Regeln des Fischereimanagements folgen. Zur Durchsetzung aller Managementvorgaben sind aber auch effektive Kontrollmechanismen erforderlich, um die beschlossenen Maßnahmen zu überwachen und ihre Einhaltung zu garantieren.



Foto: MSC/ Nigel Millard

KONKRETE VERBESSERUNGSBEISPIELE

Die **Kabeljau-, Schellfisch- und Seelachfischerei in der Barentssee** erhielt bei ihrer Rezertifizierung die Auflage, den Beifang des geschützten Glattrochens zu verringern. Die Fischerei setzt seither detaillierte Bestimmungskarten zur Unterscheidung verschiedener Rochenarten ein. Damit die unabhängigen Gutachter das Management der Fischerei im Hinblick auf geschützte Arten insgesamt besser evaluieren können, muss die Fischerei darüber hinaus alle beifangenen geschützten Arten dokumentieren. Die Auflage befindet sich aktuell im dritten Jahr und beim nächsten Kontrollaudit werden die unabhängigen Gutachter überprüfen, ob eine langfristige Beeinträchtigung des Glattrochen-Bestands auf Basis der gesammelten Daten ausgeschlossen werden kann.

Die **Schleswig-Holsteinische Muschelfischerei** erhielt Auflagen hinsichtlich ihrer Konsultationsprozesse und der Transparenz ihres Managementsystems. In den seit der Erst-Zertifizierung etablierten Runden Tischen werden die Belange der Eckpunktevereinbarung gemeinsam mit Umweltverbänden und der Nationalparkverwaltung diskutiert. So werden diese Interessengruppen einbezogen und die Zusammenarbeit wird gestärkt. Da Entscheidungen dadurch transparenter, zeitnaher und anpassungsfähiger getroffen werden können, hat die Fischerei diese Auflage erfolgreich erfüllt.

Beteiligung von Interessenvertretern

„Drei Ärzte – drei Meinungen“ - was für die Medizin gilt, gilt oft auch für die Fischerei und die Frage nach ihrer Nachhaltigkeit. Der MSC ist nach dem Prinzip einer breiten Beteiligung von Interessenvertretern aufgebaut, so dass keine Einzelmeinung dominieren kann und die Pluralität der Anschauungen und Interessen berücksichtigt wird. Wir arbeiten daher auf vielen Ebenen mit Umweltorganisationen, Wissenschaftlern und Regierungen, mit Fischereien, der verarbeitenden Industrie und dem Handel zusammen. Dies spiegelt sich bei der Besetzung der Leitungsgremien des MSC, in den turnusmäßigen Überarbeitungen der MSC-Standards und nicht zuletzt auch in jeder einzelnen Fischereizertifizierung wider. Der Beitrag vieler verschiedener Parteien zur Erreichung der Ziele des MSC gewährleistet Transparenz und Inklusivität und hilft dabei, alle Sichtweisen angemessen und ausgewogen zu berücksichtigen.

Bereichen, wie Umweltschutz, Wissenschaft oder Industrie, können ihren Beitrag zur MSC-Bewertung einer Fischerei leisten. Sie haben im Bewertungsprozess zu verschiedenen Zeitpunkten die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen (siehe Abb. 8, Seite 40).

Die unabhängigen Gutachter sind verpflichtet, die Meinungen von Interessenvertretern einzuholen und die eingegangenen Kommentare sorgfältig zu prüfen. Vertreter unterschiedlicher Interessen sind selten einer Meinung. Meinungsverschiedenheiten und Unmut über das Ergebnis einer Fischereibewertung können daher durchaus auftreten. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Entscheidung der Gutachter falsch ist, sofern sie im Einklang mit den anerkannt strengen Anforderungen des MSC-Standards getroffen wurde.

Die Zertifizierungsentscheidung kann von jeder Partei, die sich an der Bewertung beteiligt hat, durch einen Einspruch in Frage gestellt werden. Einsprüche werden von einem unabhängigen Schiedsrichter, einem Anwalt mit Erfahrung in Fischereimandaten, gehört und entschieden.

Die Möglichkeit der kritischen Beteiligung externer Interessenvertreter am Bewertungsprozess von Fischereien ist ausdrücklich erwünscht und Grundvoraussetzung eines glaubwürdigen Zertifizierungsprogramms, wie von der FAO, GSSI und ISEAL (siehe S. 6) gefordert. Interessenvertreter aus verschiedenen



Abb. 7: Multi-Stakeholder-Ansatz

Ablauf des MSC-Fischereibewertungsprozesses

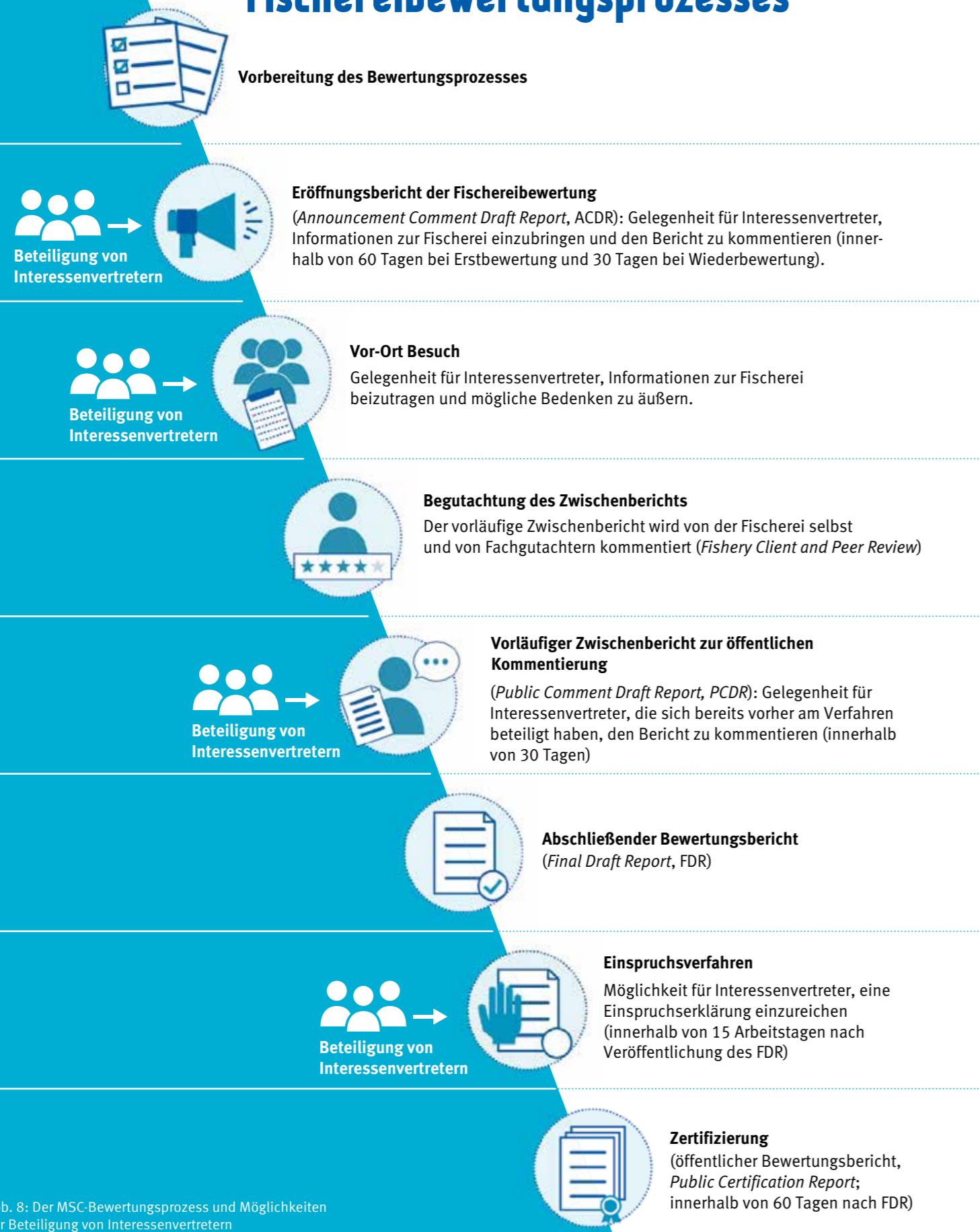


Abb. 8: Der MSC-Bewertungsprozess und Möglichkeiten der Beteiligung von Interessenvertretern

Beteiligung am Bewertungsprozess der Fischereien in diesem Bericht

Wir haben die Beteiligungen von Interessenvertretern an den MSC-Bewertungsverfahren der in diesem Bericht vorgestellten Fischereien analysiert: Insgesamt haben sich 49 Organisationen oder Einzelpersonen, hauptsächlich aus den Bereichen Umweltschutz, Fischereiindustrie und von Regierungsseite, an den Bewertungen beteiligt.

Die Interessensgruppe, die mit 67 Prozent die meisten Eingaben zu den acht hier vorgestellten Fischereien einreichte, waren Umweltorganisationen, gefolgt von Industrieverbänden mit 21 Prozent und staatlichen Stellen mit 8 Prozent (siehe Abb. 9). Zu den Umweltorganisationen zählen unter anderem der WWF, Oceana, Greenpeace, die North Sea Foundation, SharkProject, das Monterey Bay Aquarium und die American Bird Conservancy. Von wissenschaftlicher Seite haben sich unter anderem das GEOMAR-Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung in Kiel und die Thünen Institute für See- und Ostseefischerei eingebracht. Darüber hinaus haben sich verschiedene Vertreter aus Fischereibehörden und Industrieverbänden beteiligt.

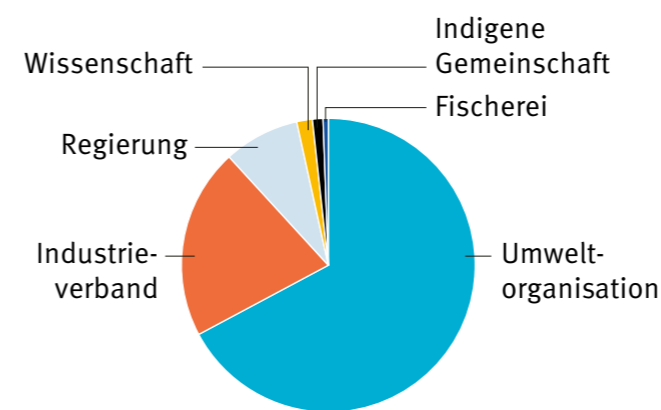


Abb. 9: Beteiligung an den MSC-Bewertungen der in diesem Bericht vorgestellten acht Fischereien

Das Gros der Eingaben zu den Bewertungen der acht Fischereien entfällt auf zwei Fischereien: die PNA Thunfisch-Fischerei und die Nordsee-Krabbenfischerei. Die übrigen 47 Prozent der Eingaben bezogen sich auf die Alaska-Seelachsfischerei und alle weiteren Fischereien.

32 Prozent aller Eingaben betreffen die PNA-Thunfisch-Fischerei. Hier wurden die meisten Beiträge von Umweltorganisationen eingereicht, die Bedenken hinsichtlich der Beeinträchtigung des Ökosystems und geschützter Arten äußerten. Die Erst-Zertifizierung der

Fischerei 2011 wurde erst nach einem Einspruchsverfahren abgeschlossen, in dem ein unabhängiger Schiedsrichter die Zertifizierungsempfehlung der unabhängigen Gutachter bestätigte. Gegen die Re-zertifizierung der Fischerei 2018 gab es erneut einen Einspruch einer Umweltorganisation, der wiederum nach eingehender Prüfung von einem unabhängigen Schiedsrichter zurückgewiesen wurde. Und auch gegen die zweite Rezertifizierung haben mehrere Umweltorganisationen Einspruch erhoben. Dieser Einspruch wird derzeit ebenfalls durch einen unabhängigen Schiedsrichter geprüft; das endgültige Ergebnis steht noch aus.

21 Prozent der Eingaben sind der MSC-Bewertung der Nordsee-Krabbenfischerei zuzuordnen. Auch hier waren Umweltorganisationen die aktivste Gruppe; sie befürchteten negative Auswirkungen der Fischerei auf geschützte Arten und sensible Ökosysteme, wie zum Beispiel Seegraswiesen. Hier konnte die Zertifizierungsentscheidung nach einem Mediationsverfahren getroffen werden: Umweltorganisationen und Fischerei konnten sich auf einen tragfähigen Kompromiss einigen. Die Fischerei vereinbarte mit den Umweltorganisationen eine konstruktive Zusammenarbeit und verpflichtete sich freiwillig zur Umsetzung von Verbesserungsmaßnahmen.

Der MSC ist eine unabhängige und unparteiische Organisation, die einen objektiven, wissenschaftlichen Ansatz bei der Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung von Fischereien verfolgt. Wir schätzen die Expertise und alle Beiträge, die von Interessenvertretern in Fischereibewertungen eingebracht werden. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Glaubwürdigkeit und Transparenz des Bewertungsverfahrens.

Nachhaltige Fischerei ist komplex und immer auch ein Balanceakt. Denn die Herausforderung liegt darin, Maßstäbe zu formulieren, die beides sind: ökologisch wirksam und fischereilich machbar. Das Ziel des MSC ist die Nutzung mariner Ressourcen unter Einhaltung strenger Nachhaltigkeitsanforderungen. Das Ringen um den Ausgleich zwischen Schutz und Nutzung gehört damit zum Wesen des MSC und bedeutet auch, dass wir ganz prinzipiell offen für die – zumeist konstruktive – Kritik von vielen Seiten sind. Wir suchen den notwendigen Kompromiss zwischen verschiedenen Interessen und sind davon überzeugt, dass wir nur so langfristig positive Veränderungen erzielen können.

Der Beitrag MSC-zertifizierter Fischereien zum Erhalt der Fischbestände und der Umwelt - Resümee

Der MSC nutzt die Kräfte des Marktes, um die Fischerei in nachhaltigere Bahnen zu lenken und deren Anstrengungen zu honorieren. Die Nachfrage nach zertifiziert nachhaltigem Fisch und Meeresfrüchten schafft wichtige Anreize für Fischereien, sich der strengen und transparenten Prüfung des MSC-Programms zu stellen. Fischereien können zeigen, in welchen Bereichen sie bereits nachhaltig arbeiten und wo es noch Luft nach oben gibt. Dass Verbraucher, Handel und Verarbeitung auf die MSC-Zertifizierung setzen, führt dazu, dass sich Fischereien verbessern und trägt zu einer guten Bewirtschaftung der Meere bei. Die in diesem Bericht vorgestellten Fischereien und ihre Nachhaltigkeitsbemühungen zeigen beispielhaft für viele MSC-zertifizierte Fischereien weltweit, dass dieser Ansatz funktioniert.

Konkrete Verbesserungen, die die Fischereien seit ihrer Erst-Zertifizierung durchgeführt haben, stellen wir im Rahmen der acht Fischereiporträts und im Kapitel Fischereiverbesserungen vor. Die positiven Entwicklungen beziehen sich unter Prinzip 1 – gesunde Fischbestände – sowohl auf die Bestandssituation als auch auf die Definition und Durchsetzung effektiver Bewirtschaftungsregeln. Unter Prinzip 2 – Erhalt des Ökosystems – haben die Fischereien ihre Fischereipraktiken und die Datenlage zur Dokumentation des Beifangs und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Bodenlebensräume verbessert. Zu Prinzip 3 – effektives Fischereimanagement – stellen wir unter anderem Beispiele von Fischereiverbesserungen in Bezug auf die Wirksamkeit der Fischereiüberwachung auf See und hinsichtlich der Konsultationsprozesse und der Transparenz ihres Managementsystems vor. Die acht in diesem Bericht portraitierten Fischereien stehen stellvertretend für die über 500 MSC-zertifizierten Fischereien weltweit, die beachtliche Verbesserungen für unsere Meere und Fischbestände erwirkt haben und ein großes Vorbild in Sachen Transparenz, gute Fischereipraktiken und verantwortliches Management darstellen. Dass heute rund 15 Prozent der weltweiten Fangmenge MSC-zertifiziert sind, sehen wir als einen großen Erfolg. Es zeigt aber auch, dass es noch viel zu tun gibt.

Zerstörerische Fischereipraktiken stellen eine ernsthafte Bedrohung für die Artenvielfalt und Produktivi-

tät unserer Weltmeere dar. Wir wissen heute, dass sich erschöpfte Bestände und geschädigte Ökosysteme durch vorausschauendes, regelbasiertes Management wieder erholen können. Verantwortliches Fischereimanagement ist keine Zauberei, sondern das Ergebnis einer nüchternen und vorausschauenden Kenntnisnahme von Fakten. Wir können das regenerative Potenzial der Ozeane nutzen, um Milliarden von Menschen mit proteinreicher Nahrung zu versorgen und gleichzeitig die Meere und ihre Artenvielfalt schützen. Aber wir dürfen nicht warten, bis es zu spät ist. Bleiben wir im Fischereimanagement untätig, wird dies zu dramatischen Einbußen in der Produktivität der weltweiten Fischerei und damit zu Nahrungsnotständen und existenzbedrohenden Konsequenzen bei Milliarden von Menschen führen. Wir brauchen verbindliche Regeln, sinnvolle und mutige Maßnahmen, die messbar und umsetzbar sind, und konkrete und realistische Verpflichtungen, die von allen Beteiligten - von Regierungen über Unternehmen bis hin zur Zivilgesellschaft - verbindlich eingegangen werden: Wir brauchen Fischereiunternehmen, die nach Lösungen suchen, Politiker und Manager, die ein wirksames Management vorantreiben, Verbraucher und Unternehmen, die sich für nachhaltigen Fisch und Meeresfrüchte entscheiden, Umweltverbände, die das Thema weiter vorantreiben, und gemeinsame Anstrengungen für Forschung auf hohem Niveau. Wir brauchen in Zukunft mehr denn je eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten mit Blick auf eine gesunde Zukunft der Meere.

Der MSC möchte die Fischerei in nachhaltige Bahnen lenken, aber er ist nicht allein in seinen Bemühungen. Regierungsbehörden, Fischereien, Verarbeitung, Handel und Umweltverbände arbeiten ebenfalls an diesem Ziel – mit verschiedensten Ansätzen. Der Ansatz des MSC unterscheidet sich von denen anderer Organisationen – und ergänzt diese gleichzeitig. Wir glauben daran, dass wir gemeinsam dazu beitragen können, die Bewirtschaftung der marinen Ressourcen erheblich zu verbessern und wir wünschen uns, dass alle noch stärker an einem Strang ziehen. Seit 25 Jahren bringt der MSC diese verschiedenen Lager zusammen, und wir werden diesen holistischen Ansatz auch in Zukunft vehement weiterverfolgen.



Der MSC wurde vor 25 Jahren gegründet und mit ihm ein Instrument geschaffen, das Fischereien ermöglicht, ihre nachhaltigen Praktiken bei der Nutzung unserer Meeresressourcen zu dokumentieren und sichtbar zu machen, und das bei Bedarf auch Anreize für weitere Verbesserungen dieser Praktiken schafft. Unser Ziel ist es, dazu beizutragen die Überfischung zu beenden, indem wir Produzenten von nachhaltigem Fisch und Meeresfrüchten mit Verbrauchern zusammenbringen – durch ein marktbasierendes Zertifizierungs- und Kennzeichnungsprogramm.

Heute, ein Vierteljahrhundert später, ist aus einer einst kühnen Idee ein bewährtes Konzept geworden – über 500 Fischereien auf der ganzen Welt sind nach dem MSC-Umweltstandard zertifiziert und landen zusammen rund 12 Millionen Tonnen Fisch und Meeresfrüchte an. Dieser Erfolg wäre ohne die Unterstützung und das Engagement zahlreicher Fischereien, Handelspartner, Fischereimanager und Verbraucher, die zunehmend zertifizierte und rückverfolgbare Fischereierzeugnisse nachfragen, nicht möglich gewesen. Wir danken Ihnen dafür von Herzen!

Dennoch liegt noch viel Arbeit vor uns, wenn wir die marinen Ressourcen langfristig erhalten und nutzen wollen. Unsere Meere stehen durch den Klimawandel und die wachsende Nachfrage nach hochwertigen und erneuerbaren Proteinen unter enormem Druck. Obwohl schon beachtliche Erfolge erzielt wurden, müssen wir unsere Anstrengungen weiter verstärken, um die globale Fischerei in nachhaltige Bahnen zu lenken. Aus diesem Grund hat sich der MSC das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2030 mehr als ein Drittel der Anlandungen von Fisch und Meeresfrüchten in seinem Programm zu haben, als unseren gemeinsamen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Wir vom MSC freuen uns über eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Partnerschaft, um gemeinsam dazu beizutragen, die globale Fischerei im Einklang mit den im Nachhaltigkeitsziel 14 - Leben unter Wasser - formulierten Zielen auf eine nachhaltige Grundlage zu stellen.

Rupert Howes,
MSC Geschäftsführer

Foto:MSC

IMPRESSUM

Redaktion und Datenerhebung:

Karin Lüdemann (MSC), Vivien Kudelka (MSC), Gerlinde Geltinger (MSC),
Götz Ahrens (MSC), Andrea Harmsen (MSC),
Alexandra Blöcker (Universität Hamburg)
V. i. S. d. P.: Erin Priddle (MSC)

Gestaltung:

Florence Bouchain

Herausgeber:

MSC-Regionalbüro Deutschland, Österreich, Schweiz
Schwedter Str. 9a
10119 Berlin
www.msc.org/de



www.msc.org/de



[@MSCFisch](https://twitter.com/MSCFisch)



[@MSCFisch](https://www.facebook.com/MSCFisch)



[@msc_fisch](https://www.instagram.com/msc_fisch)



[MSCdeutschland](https://www.youtube.com/MSCdeutschland)